



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

35 (22.1.1921) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-195445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-195445)

Die roten Armeen im Westen.

Münster, 22. Januar. (W.B.) Zu den Verhaftungen der Führer der Roten Armee im Industriegebiet erfahren wir noch folgende Einzelheiten: In Düsseldorf und Dortmund war die militärische Organisation der Roten Armee am weitesten vorgeschritten. Eine genaue militärische Einteilung in Regimenter, Bataillone, Kompagnien und Züge war vorgesehen. Ein umfangreiches Material über regen militärischen Schriftverkehr zwischen den einzelnen Roten Militärstellen wurde vorgefunden. Bis jetzt wurden 7 Verhaftungen durchgeführt. Einer der Inhaftierten aus Elberfeld wurde auf Gerichtsbeschluss vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Dafür wurde ein weiterer Haftbefehl gegen einen gewissen Heßler aus Elberfeld erlassen.

e. Münster, 22. Jan. (Pr.-Tel.) Die Hauptagitator für den kürzlichen Streik der Hütten- und Zechenarbeiter in Hamborn wurde, wie jetzt festgestellt ist, nur von fremdländischen kommunistischen Elementen durchgeführt. Es wurden in dieser Angelegenheit bisher 8 Ausländer und zwar Russen, Ungarn und Tschechen verhaftet, die als lässige Ausländer ausgewiesen werden.

Um die Reichsfarben.

Ueber die Stellung der Zentrumsfraktion des Reichstages zu der von der Deutschen Volkspartei angeregten Volksabstimmung über die Reichsfarben erklärt die Zentrumsparlamentarier-Korrespondenz, daß die Gründe, welche die Nationalversammlung in Weimar veranlaßte, die Farbe Schwarz-Weiß-Rot durch Schwarz-Rot-Gold zu ersetzen, auch heute noch von ausschlaggebender Bedeutung sind. Es wird für wünschenswert erklärt, wenn die Deutsche Volkspartei von ihrer Absicht Abstand nehmen würde, da die Zentrumsfraktion kaum in der Lage sein werde, dem Antrage zuzustimmen.

Kunmehr werden die Demokraten, die teils für, teils gegen die Volksabstimmung waren, auch wohl die Volksabstimmung ablehnen und der Antrag wird zu Fall kommen. Aber wenn er auch von diesen beiden Parteien er schlagen wird, der dem Antrag zugrunde liegende Gedanke stirbt damit nicht, er wird weiterleben und doch eines Tages seine Auferstehung feiern — trotz der schwarz-rot-goldenen Koalition. Millionen und wieder Millionen sind entkammt dafür, millionenfach sind die Stimmen, die sich für die Wiederkehr der schwarz-weiß-rotten Reichsfahne erheben — sie wird einst wieder über Deutschlands Gauen rauschen und man wird lachen über die Kümmerlinge, die den Antrag der Deutschen Volkspartei zu Fall brachten, weil sie fürchteten, er könne dieser Partei einen Vorteil bringen, von dem sie nicht profitierten. Sie werden sich sehr verrechnen, wenn sie meinen, durch Erstickung des Antrags den parteipolitischen Ruchteil zu verhindern, den sie für sich von einer Bewegung für den Volkseinstieg fürchten. Dieser Ruchteil wird nun erst recht eintreten. Als ein weiteres Zeugnis der Stimmung im deutschen Volke führen wir einen Artikel der Korrespondenz des Deutschen Seebereins an. In diesem heißt es unter anderem:

In den Beziehungen der Weimarer untereinander sind nicht nur die Beziehungen auf dem Gebiete des Handels und der Industrie von ausschlaggebender Bedeutung, sondern mindestens ebenso wichtig ist der moralische Kredit. Das bekommen unsere lebenden Völkervereine heute mehr denn je zu spüren, und nichts erschwert ihnen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit mehr als die infolge der fünfjährigen Verleumdungsjahre gesunkene moralische Leistung Deutschlands in fernem Weltteil. War es unter diesen Umständen nicht unverantwortlich, daß der „Staatsauswahlschuss“ in Weimar im März 1919 beschloß, die Flagge des Deutschen Reiches, unser ruhm- und ehrenreiches Banner Schwarz-Weiß-Rot, abzuschaffen und durch ein neues zu ersetzen, das der Welt gänzlich unbekannt war? Was mußten die Bewohner der fünf Gebiete von den Farben des „alten“ Deutschen Reiches oder denen der deutschen Bürgerlichkeit? Wußten sie nicht annehmen, daß die Bänder, die ihnen während des Krieges über die „Hünen“ und „Babes“ ohne Hinterlassung aufgesteckt wurden, auf Wahrheit beruhten, daß die „deutschen Republikaner“ sich ihrer schämten und darum ihre alte Flagge aufgaben? Nachher mit dem Aufstande der Weimarer verhielt sich, wie nichtschämternd diese Wächter und kurzweilige Wahnwörter auf ihr Leben unter ihren Weimarer einwirkte. Und oft bekommt man zu hören, welcher Mittel sich erhebende deutsche Schiffskapitäne bedienen, um den Flaggenschwund zu vertuschen. Kein Wunder! Was für den Einzelmann ein maßvoller Rame ist, bedeutet für das Schiff, den Vertreter der Nation im Ausland, die Flagge. Und die wehrlos wurde während des ganzen Verlaufs des Weimarer überall rein und in Ehren geführt.

Dieser Gedanke läßt Millionen deutscher Herzen nicht ruhen: sie sehnen sich danach, daß der verhängnisvolle Fehler wieder gemacht, daß unser altes Ehrenzeichen wiederhergestellt werde. Mit Freuden begrüßen sie darum den Antrag der Deutschen Volkspartei, daß durch einen Volksentscheid diese alle Deutschen angehende Frage entschieden werde. Und es müßte vor allem dafür gefordert werden, daß die Auslandsdeutschen dabei vollständig er hört werden. Wie die Abstimmung auch ausfallen möge, eins ist sicher: Es wird der Welt zeigen, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit sich wieder entschlossen hat, seinen Platz unter den großen Völkern wieder zu erlangen.

Wenn das die Bedeutung eines Volksentscheids war, um so mehr Unwillen wird der Widerstand der schwarz-rot-goldenen Koalition gegen ihn erregen.

Die Regierungsbildung in Mecklenburg.

Das Zusammengehen der Demokraten mit den Kommunisten. — Unstimm namhafter Mitglieder aus der Demokrat. Partei.

Wir haben in einer früheren Nummer hervorgehoben, daß die mecklenburgischen Demokraten durch den Sturz des Kabinetts Reinde-Bloch der bürgerlichen Sache einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben. Das Zusammengehen der Demokraten mit den Kommunisten, das bei dieser Gelegenheit in die Erscheinung trat, konnte zu keinem guten Ende führen. Das zeigt sich denn auch in dem Ergebnis der Regierungsbildung. Die neue mecklenburgische Regierung ist rein sozialistisch und sie wird mit von den Kommunisten getragen. Die Demokraten sind also einfach ausgeschiffet worden, und da sie nunmehr in unglücklicher Figur spielen die mecklenburgischen Demokraten auch an eigenen Selbe. Eine ganze Anzahl namhafter Mitglieder der sind aus der Partei ausgeschieden. Demnach gibt es unter den demokratischen Parteimitgliedern auch in Mecklenburg noch politische denkende Männer und Frauen, die nicht verlernt, wie man alles, was an Festigung und Befestigung unserer Verhältnisse erreicht ist, leichtfertig an die Kommunisten preisgeben kann. Dieser Widerstand im eigenen Lager mag die demokratischen Abgeordneten wohl auch veranlassen haben, bei der Regierungsbildung sich passiv zu verhalten.

Allerdings werden die mecklenburgischen Demokraten ihren Fehler erst wieder einigermaßen gutmachen können, wenn sie gegenüber der neuen mecklenburgischen Regierung die richtige Haltung annehmen. Die sozialistische Regierung Mecklenburgs ist eine Minderheitsregierung, genau wie es die bisherige bürgerliche war. Die demokratischen Stimmen geben den Ausschlag. Sie sind mit denen der Kommunisten zusammen gegen das Kabinett Reinde-Bloch in die Wagchale gefallen. Es wird zunächst abzuwarten sein, wie die demokratischen Abgeordneten des mecklenburgischen Landtags zu der neuen Regierung stehen, ob sie sie in wohlwollender Neutralität gewähren lassen oder ob sie mit den anderen Parteien gegen die sozialistisch-kommunistische Front zusammenstehen.

Koslow, 21. Jan. (W.B.) Wie der „Kosloker Anzeiger“ aus Schwerin meldet, werden die Neuwahlen zum Landtag, dessen Auflösung mit größter Wahrscheinlichkeit am Dienstag erwartet werden muß, für den 13. März vorbereitet. Wie dasselbe Blatt weiter aus Schwerin erfährt, verzichtet der Angestellte der Landesbehörde für Volksernährung, Gwers, der das landwirtschaftliche Ministerium übernehmen sollte, auf den Ministerposten. Auf Ansuchen der Sozialdemokraten erklärte sich der bisherige Minister Deimann bereit, im Interesse der Landwirtschaft als Staatskommissar die Geschäfte weiterzuführen.

Rußland und wir.

□ Berlin, 22. Januar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es ist immer erfreulich, auf einen Staatsmann zu stoßen, der aus den Tatsachen zu lernen versteht. Als Herr Dr. Simons aus Spa zurückkehrte und im Reichstage dann sein eigentliches Debüt absolvierte, pries er die ungewöhnlichen organisatorischen Kräfte, die sich in Sowjetrußland befinden und die uns sehr wohl zum heilsamen Beispiel dienen könnten. Wer den russischen Dingen nicht ganz fern steht, wer fort und fort Zeugnisse zu sammeln vermochte, und alle die Sowjetrußland und den Bolschewismus an sich erlebten, waren einigermassen erstaunt. Und da der Sturm der öffentlichen Meinungsäußerung, machte es Herr Dr. Simons, wie es heutzutage Minister überhaupt zu machen pflegen, wenn es von irgendwo her, ob von rechts oder von links, gar zu ungemütlich tobt, er korrigierte sich, er schränkte ein, er erklärte, man habe ihn mißverstanden. Indessen, derlei kleine Korrekturen würden niemals sonderlich imponierend. Ein Rest von Unbehaglichkeit blieb. Auch die Aussprüche auf das russische Terrain, die der Außenminister auf die Interpellation hin unternahm, waren nicht gerade geeignet, sie zu verdrängen. Immer noch hatte man die Empfindung, daß Dr. Simons mit sich selber und den verschiedenen auf ihn eindringenden Informationen im Kampfe läge, daß er mit dem Sowjetproblem rings, ohne es doch einzuflechten begyinnen zu können. Inzwischen muß — vermuthlich unter dem Eindruck des halslosen Auftretens des Herrn Sinowjew und verwandter Gastspiele und angesichts des Unvermögens, aus Sowjetrußland wirklich etwas zu exportieren — Herr Dr. Simons seinen Tag von Damaskus erlebt haben. Was er heute auf die unabhängige Interpellation, der Herr Crispian sein Votum und seine ausschweifende Phantasie geliehen hatte, erwartete, war in den Hauptzügen leb- und froh. Auch diese Auseinandersetzung mit dem großen russischen Rätsel war in jene Fülle, fast unpersonliche Sachlichkeit getaucht, die sein Gut und sein Ehrgeiz, kaum eine innere Anteilnahme an den Dingen zu kennen scheint. Die Verfassung der Sowjetregierung sei für uns kein Hindernis, die Beziehungen wieder aufzunehmen. Wittern konnte man fast meinen, daß der Minister sogar an die Möglichkeit deutscher Beziehungen, zumal auf handelspolitischem Gebiete, dachte, wofür nur die russischen Gebietiger sich gewisse Unarten abgemühten. Aber im ganzen war diese Rede, die zugleich mit ein paar ernstern, nicht mißzuverstehenden Sätzen, das Handelsproblem im allgemeinen und das polnische im besonderen streifte, eben doch nur diplomatisch, vielleicht auch bloß rhetorisch stark. Das Besondere blieb: man kann mit diesem Sowjetstaat keinen Handel treiben, weil in ihm nichts produziert wird, nichts wächst, als was der Bauer selber braucht, weil die Revolution die Transportmöglichkeiten zerstört hat und was noch an Verkehrsmitteln blieb, für die militärischen Zwecke dieser unangesehnten Kriegführenden, ausgeprochen imperialistischen Kommunisten, mit Beschlag belegt ist, und weil man überhaupt keinem seiner Sinne mächtigen Kaufmann und Fabrikanten zumuten kann, in einem Lande geschäftliche Verbindungen zu pflegen, in dem jeder legitime Handel verboten und mit Strafe belegt ist. Und dann noch eines war an der Rede hypochondrisch: die Entscheidung, mit der die Regierung nun doch wohl einverstanden zu sein scheint, den bolschewistischen Herrern und Schürern in Deutschland das Handwerk zu legen. Solange ernsthaften Studien-Kommissionen, die wie in die bolschewistische Höhle zu schiden gedachten, Schwierigkeiten über Schwierigkeiten gemacht werden, wäre es geradezu ein Verbrechen an uns selbst, den unter falscher Flagge reisenden Sendboten der 3. Internationale die Reichstüre zu öffnen.

Uns der Aussprache, die sich an die Vorlesungen des Ministers knüpfte, riefte eine laute realistische Rede des Zentrumsabgeordneten Heßler hervor, der bei der Gelegenheit auch mit dem deutschfeindlichen Terror in Polen, Lettland und Est abrednete. Herr Wels, der sogenannte Stuhnd von ehemals, hatte ein paar letzte Momente. Er erkannte an, daß dank dem Bolschewismus Rußland der Barbarei wieder gegeben sei. Er weh auch nur zu gut, daß der Sowjetruß, der mitunter auch gutes Parzengold ist, im Lande wählt. Aber er ist trotzdem für das System der trockenen Pelzwäcker: man solle die Pfosten weit aufstun für den Bolschewismus, dann würde er mit den bekannten geistigen Mitteln überwunden werden. So zeigte sich auch bei diesem Anlaß, wie sehr die Mehrheitssozialdemokratie mit dem Fluch der Halbheit belastet ist. Der Sprecher der Deutschnationalen pries in hellen Tönen das Rußland der Zukunft, mit dem wir gerne Schulter an Schulter stehen werden, schien aber nicht geneigt, auch mit dem heutigen, sofern es sich irgendwie einrichten ließe, Geschäfte zu machen. Und dann verschob man die Fortsetzung der Aussprache auf heute.

Vorher hatte man die Beamtensoldatenfrage in 3. Lesung angenommen und der Präsident hatte festgestellt, daß allgemein der Wunsch bestehe, eine Reolision der Geschäftsordnungsmaßnahmen. Hoffentlich unterzieht sich der Reichstagsordnungsansatz dieser Aufgabe mit Eile ohne Weile. Es ist wirklich Gefahr im Verzuge.

Sitzungsbericht.

(M. B.) Berlin, 21. Jan.

Es folgt die Interpellation der Unabhängigen betreffend die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland. Abg. Crispian (U. S.) begründet die Interpellation und betont den Wert Rußlands für uns als Einfuhrland und schließt die Erniedrigungsmöglichkeiten Rußlands. Der Ausdruck der russischen

Bahnen und die Belegung des russischen Eisenbahnbaus durch deutsche landwirtschaftliche Maschinen werde die Beleuerung mit Lebensmitteln ermöglichen. Holz, Weize, Wolle und Fleisch könne Rußland heute schon liefern. Der Redner verlangt zur Erleichterung der Warenanfuhrung des Handels mit Rußland die Schaffung einer Zentralstelle, in der auch die Gewerkschaften und Angestellten ein Mitbestimmungsrecht beständen. Ueberall bei der Entente und bei dem Einverständnis mache sich eine Sowjetfeindliche Stimmung bemerkbar. Das dürfe die deutsche Regierung nicht mitmachen. Der russische Zar dürfe niemals wiederkehren, ebenso wenig wie der tschechische Hohenzoller. (Große Unruhe rechts.) Die Interpellation solle die Unfähigkeit der kapitalistischen Regierung, den Arbeitern zu helfen, be weisen.

Reichsminister des Reichens Dr. Simons erwidert: Allerdings handelt es sich um eine Lebensfrage. Es ist auch nicht Schluß der deutschen Regierung, wenn sich die diplomatischen Beziehungen zu Rußland nicht gütlicher entwickelt haben. Der Warenaustausch ist durch die Folgen der russischen Revolution unterbunden worden, durch die Aufhebung der unteren Gesellschaftsklassen gegen die oberen. Die neue Regierungsform aber hat versagt, sie hat an Autokratie zugenommen. Rußland konnte keine Gegenleistungen mehr bieten. Darum scheiterte jede Austauschpolitik. Im Vorjahre lagen mit zukunftsreichende Pläne der russischen Regierung vor, die neue Kräftequellen, erschöpfen sollten und geeignet waren, Rußland eine große Zukunft zu eröffnen. Diese Pläne sind aber Wäre geblieben. Somit hat sich auch meine Ansicht ändern müssen. Freilich ist Deutschland das alleinige Durchfuhrland von und nach dem Osten. Deutschland würde gern mit Polen ein Uebereinkommen treffen. Aber dazu gehört gegenseitiges Empfinden und die Ereignisse der letzten Zeit lassen erkennen, daß von einer Verständigung noch keine Rede sein kann. Immerhin möchte er zugeben, daß Verhandlungen zur Zeit schwebten. Das Gleich sei auch mit Hansens der Fall. Der Zusammenbruch des russischen Transportwesens sei notorisch. Es bleibe ein Rätsel, wie Rußland mit diesen Bruchteilen noch sein Heer so bemehlich halten konnte. Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau sei das Eisenbahnwesen aber unzureichend. Die größte Schwierigkeit liege in dem Drange, das kapitalistische System mit dem Sowjetismus in einen gewissen Ausgleich zu bringen. Der Friedensvertrag hindert uns zwar nicht an dem Abschluß von Verträgen mit Rußland. Wir wissen aber nicht, ob ein solcher Vertrag allgemeine Anerkennung finden würde. Die Sowjetregierung ist noch nicht allgemein anerkannt.

Im übrigen ist es klar, daß, solange es noch keine Genugtuung für die Ermordung Liebknechts gegeben wurde, die Beziehungen nicht wieder so aufgenommen werden können. (Zuruf: Ungläublich!) Ich selbst habe mehrfach mit Herrn Kopp über diesen Punkt gesprochen und er hat meinen Standpunkt nicht für ungläublich angesehen. Wir haben gar keine bestimmten Forderungen an Rußland gestellt, ihm vielmehr die Feststellung überlassen, wann es die Täter gefast hat. Rußland hat hierauf nicht geantwortet. Wenn die russische Regierung 150 Menschen hat erschließen lassen, so waren das Feinde der Regierung, nicht aber die Märder Liebknechts. Es ist verstanden, daß wir mit Rußland unter diesen Umständen nur mit Hilfe besonderer Agenten verhandeln können. Ich würde einer Verständigung über die Wege ohne Drängen mit den Bolschewisten gegen die Wege abnen. Deshalb lege ich auf die Konfessionsfrage keinen Wert. Andererseits lege ich gegen den Vorwurf illegaler Verbindungen nach Rußland keine Verwahrung ein. Die russischen Kommissionen haben mir keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt, während die Russen die Gegenleistung sehr erwiderten; 3. B. ist anstelle einer deutschen technischen Kommission nur einem einzigen Herrn der Einlaß gestattet worden. Sobald also Rußland Gegenwerte stellen kann, die Transporte erleichtert und außerdem ein künftiger Kriegsschauplatz zu sein und den Krieg zu führen, sobald es vor allem aufhört, seine unerwünschte Propaganda in Deutschland zu betreiben, wird sich eine neue Verständigung anbahnen. (Die Rede des Ministers wird unter allgemeiner Zustimmung des Hauses angehört und vielfach durch Beifallausbrüche unterbrochen. Die auserwählte Einsprüche wiederholt.) Minister Simons schließt mit der Erklärung, seine Angst zu spüren, daß er etwas von den andern Wächern überhört werden können. Keine fremde Macht könne ohne uns mit Rußland Geschäfte treffen. Wir haben keine Verantwortung, die Sowjetbehörden zu schätzen und kein Recht, an ihrem Sturz mitzubedenken. Wir wollen nicht Schauplatz eines neuen Krieges werden.

Das Haus tritt sodann in die Beforechtung der Interpellation ein. Gestützt auf eine Anordnung des früheren Präsidiums Ballstrom, ordnet Vizepräsident Dr. Sell an, daß der Raum zwischen dem Tisch des Hauses und den ersten Sitzungsbanken freizuhalten ist, um dadurch die Arbeiten der Stenographen und die Würde des Hauses besser zu schützen.

Abg. Wels (So.) betont die Notwendigkeit des engeren Zusammenhanges mit Rußland. Im übrigen heile er die rote Armee nicht für so unbesiegtbar. Jedenfalls gebe der Sieg der Polen zu denken. Aber den Beweis habe es erbracht, daß kein in fremdem Solde stehender General Sowjetrußland schlagen könne. Der Redner schildert die Beziehungen der Sowjetregierung, sich in die deutschen Verhältnisse einzumischen. Sollten wir die Aufnahme der Handelsbeziehungen mit einer solchen Gemischnug erlauben müssen, so wären wir daggern. Wir müßen einmal mit Rußland zusammenkommen. Es hat aber keinen Zweck, auf die mangelhaften Transportverhältnisse zu schimpfen. Besseren sieht sich der Bolschewismus nur durch eine Erleichterung des Wirtschaftslagens. Ueberwies sei er bereits auf dem Wege des Zerfalls, denn laut Senus Berichtnis sei er zum Valtieren mit den bürgerlichen Regierungen bereit.

Abg. Fieischer (Str.) meint, wenn die Lösung dieses Ausneldes mit Rußland gelinge, so werde das eine betrieulende Tat sein. Redner habe die Debatte bisher keinen Weg gezeigt, wie das zu machen sei. Mit Polen, das ein vorzähliches Bündnis mit Rußland sein könnte, sei unter dem Einfluß der Entente keine Zusammenarbeit möglich. Der deutsche Kaufmann werde systematisch bestraft. Solange aber keine Transportmöglichkeiten vorhanden seien, sei ein Handelsverderb mit Rußland nicht zu denken. Ueberhaupt werde Rußland Garantien für die sichere Abwicklung des Verkehrs geben müssen. Zur Zeit würde kein Kaufmann sein Kapital zu riskieren wagen, um in Rußland Handel zu treiben.

Abg. Reihhaus (Deutschn.): Die deutschen Arbeiter, die im kommunistischen Ideale willen nach Rußland gegangen sind, lehnten sich bald nach der Heimkehr zurück. Praktisch sehe man nur das Elend als Bilanz. Die Kräfte, die die zeitliche Herrschaft aufrehten, sind ausgebraut. Das Geld geht zu Ende. Konjessionen werden ausländischen Kapitalisten angeboten. Wenn nun die Konjessuren nicht klappen und die russische Regierung die fremden Konjessureninhaber enteignet, wo sind dann die Sicherheiten, um in Rußland Geschäfte machen zu können. Wenn wir russische Koltrüge brauchen, vielleicht wegen unserer Arbeitslosigkeit, so sollen die russischen Unterhändler wenigstens so ausgewählt werden, daß sie nicht haterben anderes Unheil anrichten. Auf Treu und Glauben mit Rußland Geschäfte zu machen, ist unmöglich. Einem neuen, geordneten Rußland seien die Sympathien der Bäcker, Bauern und Arbeiter Deutschlands. (Zuruf links: Es lebe der Ja!) Hierauf verlegt sich das Haus. Samstag mittag 1 Uhr Rede zum Eintommensfeierfest. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Aus dem befestigten Gebiet.

mitd. Mainz, 22. Januar. (Pr.-Tel.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Besuch der Technischen Hochschule, sich im befestigten Gebiet niederzulassen, abgelehnt, weil ihre von einem Berliner Zentralbureau geleitete Tätigkeit der Kontrolle der Besatzungsbehörde entgegen würde.

e. Mainz, 22. Jan. (Pr.-Tel.) Das Kriegsgericht in Mainz verurteilte einen marokkanischen Soldaten, die in Kasse einem Räubers unethische Anträge gestellt und Zwangsformen, die herbeiführen, um das Mädchen in Saug zu nehmen, mit dem Seitengewehr bedroht hat, zu einem Jahr Gefängnis.

Gewerkschaftliche Gemeinschaftsarbeit.

von J. A. H. Mannheim.

Es ist die Tragik der freigewerkschaftlichen Bewegung, daß sie in der Zeit kürzester, zehnjähriger Ausdehnung die meisten Kräfte und Entschlossenheit einbrachte und nun außer Acht gelassen worden...

Bei allen Dingen muß darauf hingewiesen werden, daß die freigewerkschaftliche Bewegung es nicht verstanden hat, sich von den alten Heberlieferungen loszulösen...

Mit den alten, nur ein wenig aufgeweckten Mitteln aus der agitatorischen Kampfkammer werden die Massen der Arbeitnehmer aufgepeitscht und durcheinandergeriewirbelt...

Es ist weiter einleuchtend, daß die alte wissenschaftliche Gebundenheit nicht wieder kommen darf, daß neue Formen des Arbeitserhältnisses geschaffen werden müssen, die dem Persönlichkeitsstreben der Arbeitnehmer gerecht werden...

Es ist Staatsnotwendigkeit, den verblendeten Massen die Binde von den Augen zu nehmen und ihnen zu zeigen, daß dieser verderbliche Weg zur Auseinanderreißung des Volkes führt...

Genau so auseinanderstrebend wirkt das Ueberwachen der Idee der internationalen Solidarität, wie sie besonders von den freien Angehörigen der Gewerkschaften ausgeht...

Der Versuch, den nationalen Gedanken zu erlösen, muß wenn er Erfolg hat, den Nationalismus der Klassenkämpfer vernichten...

längig verbrachten Ideen geschwängert werden und das Gefühl des Staatsverbundenheits verlieren. Daher muß der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern...

Landaufenthalt für Stadtkinder.

Berlin, 19. Januar. Unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Reichswirtschaftsministers Dr. Scholz, veranstaltete der Verein 'Landaufenthalt für Stadtkinder' heute im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsministeriums seine jährliche Ausschuss-Sitzung...

Nach Erledigung einiger, die Ergänzungswahl zum Ausschuss und zum Vorstand betreffenden Angelegenheiten erhaltete sodann der Geschäftsführer des Vereins, Gerichtsassessor Gruenewald...

Auch im abgelaufenen Jahre waren erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem behinderte der Kapp-Putsch und seine Folgen die Werbetätigkeit zunächst erheblich...

In den anderen Freistaaten ist das Ergebnis z. T. ebenfalls günstig gewesen. Man wird nach Abschluß der Statistik die Gesamtzahl der im Reich untergebrachten Stadtkinder mit etwa 135 000 beziffern können...

Auch die Unterbringung im Ausland hat sich günstiger gestaltet als 1919. Es wurden insgesamt etwa 40 000 deutsche Kinder nach den am Kriege nicht beteiligten Nachbarländern gebracht...

Nach der Erstellung des Kassenerichts durch den Schatzmeister Geh. Oberregierungsrat Eggert wurde in die Ausprache eingetreten, in welcher der einmütige Wille zum Ausdruck kam...

Wirtschaftliche Fragen.

Maßnahmen zur wirksamen Erfassung des Getreides.

Berlin, 21. Jan. (W.B.) Am 20. Januar fand im preussischen Staatsministerium für Volksernährung eine Besprechung mit den Oberpräsidenten unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Hermes statt über Ernährung und wirtschaftliche Fragen...

Stellung des Haushaltsausschusses zur Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft.

Karlsruhe, 21. Jan. Der Haushaltsausschuss des badischen Landtags hat sich gestern nachmittags eingehend mit der Frage der Getreidezwangswirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1921/22 befaßt...

Linoleum Nur erstklassige Delmenhorster Ware Werner Twele · E 2.1

Großer Inventur-Ausverkauf Gebr. MANES Haus für feine Herrenkleidung

1a. Linoleum für Boden- und Tischbelag H. Engelhard Nachf. · E 1.1

SPEZIAL-GUMMIWARENHAUS HILL & MÜLLER N 5. 11/12 Kunststraße N 5. 11/12

H O M M E L WERKZEUGE WERKZEUGMASCHINEN FEINMESSWERKZEUGE

Treibriemen-Fabrik Jacob Schweitzer · R 4.9 Fernsprecher 213

Reparaturwerk elektr. Maschinen LIEBETRAU & HESSEL, Elektrizitäts-Gesellschaft Liebigstraße 28-30

Posamenten PAUL BENKARD · D 3.1a Telefon 1612

TAPETEN VON DERBLIN C 1.2 G. m. b. H. C 1.2

Manufakturwaren HELLMANN & HEYD Q 1.5/6 Bettstellen für Kinder und Erwachsene AUSSTATTUNGEN Gardinen Teppiche

Wollen Sie Möbel kaufen, dann besuchen Sie bitte erst die großen Möbel-Ausstellungen von W. LANDES SÖHNE

Gemälde erster Meister GALERIE BUCK Heidelbergerstraße · Tel. 1736

Schlüpfer · Raglans · Anzüge · Hosen Gebrüder Müller Ecke H 3.1 · Fernsprecher 4528, 1369 · Ecke H 3.1

Herrenstoffe · Futterstoffe KRIEGER & KIESSLING Etagegeschäft · S 6.36

Zugung haben die Geschworenen über einen jungen Menschen zu Gericht, der sich des einzigen Verbrechens zu verantworten hatte, für das unter einhunderttausend Straftätern keine mildere, en...

Auf der Anklagebank sitzt der vor wenigen Tagen 19 Jahre alt gewordene Kaufmann Karl Stüb im Alter von Mannheim unter der Anklage eines am 12. Juli 1920 — also ein halbes Jahr nach dem Termin, bis zu welchem er unter dem Strafmilderungsgrund der Jugend abgerichtet worden wäre — an der gleichzeitigen Margarete Grob von Mannheim begangenen Mordes.

Zur Vernehmung des gefänglichen Angeklagten läßt sich die Tat und ihre Vorgeschichte rekonstruieren. Er leitete seine Ausführungen über die Beziehungen zu der Ermordeten unter Schlußworten damit ein, daß es ihm schwer werde, eine Tote, die sich nicht verteidigen könne, jetzt noch anzulagen, aber in seiner Lage könne er das nicht umgehen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Storz, fragte den Angeklagten zunächst nach seinem Vorleben und der Vorgeschichte des Verbrechens. Der Angeklagte schloß nur selten im Zusammenhang von sich aus. Im übrigen beantwortete er die Fragen des Vorsitzenden. Danach ist sein Vater, der Maurerpatler war, in verhältnismäßig jungen Jahren an der Schwindsucht verstorben und seine rechtschaffene Mutter hat sich mit ihrem drei Kindern, zwei Mädchen, die angelegentlich auf Sitzen einnehmen, und dem jüngsten, dem Sohne Karl, arm aber ehrlich durchs Leben geschlagen. Karl besuchte die Volksschule, kam dann in die Oberrealschule Metallwerke in Mannheim in die Lehre, wo er, mit Rücksicht auf seine Intelligenz und sein Streben, statt der üblichen drei Jahre nur zweieinhalb Jahre Lehrzeit durchmachen mußte. Er kam, begünstigt durch die Kriegsverhältnisse, in der Firma sehr rasch vorwärts, über die Abteilung Buchhaltung gelangte er in die Abteilung Einkauf und hier wurde ihm, als er noch nicht ganz 17 Jahre alt war, die Leitung der Abteilung übertragen und er auch dementsprechend bezahlt. Eines Tages wurde ihm — wie folgen in diesem Abschnitt den Ausführungen des Angeklagten — ein älterer Mann vorgelegt, da ihm ein Fehler unterlaufen sei; er habe nämlich einen Kontingentschein auf Jinn verfallen lassen, wodurch die Firma infolge anderweitiger Einnahme 8000 M. mehr anlegen mußte. Der Junge verdiente zuletzt 600 M. im Monat, von denen er 300—350 M. an seine Mutter abgab, während er den Rest für seine Studien (Vorlesungen und Bücher), namentlich aber auch für Kleider und auch für Speisen außerhalb des Hauses verausgabte. Er hatte einen brennenden Drang, aus den ärmlichen Verhältnissen herauszukommen und sich in die Höhe zu arbeiten. Neben seinem Ergeiz ließ auch die Sucht, schon mehr zu scheinen, als er war, er ließ sich z. B. Visitenkarten mit dem Aufdruck „Student“ drucken und sprach von seinem verstorbenen Vater gerne als „Baumeister“. Auf die Veranlassung eines ihm an Alter und Lebenserfahrung überlegenen Freundes besuchte er vom Frühjahr 1920 ab verschiedene Kurse der Handelshochschule.

Mit einer Reihe von Mädchen hatte er vorübergehende harmlose Beziehungen, bei der wurde das Verhältnis sehr intim. Er wohnte Eichelsheimerstr. 1, Margarete Grob nicht weit davon. Die beiden kannten sich schon von der Schulzeit her, vor jetzt drei Jahren etwa hatte er ein platonisches Verhältnis mit der Gleichaltrigen, das er aber löste, weil er erfahren habe, daß das Mädchen auch noch mit anderen in Beziehungen stand. Im April 1920 nahm er den Verkehr wieder auf. Auf dem Rückhauseweg traf er Grob Grob mit ihrer Schwester. Grobe äußerte den Wunsch, ihn zu treffen. Sie gingen tags darauf, es war am 16. April, zusammen in den Waldpark. Acht Tage später traf er die Grob und sie sagte ihm, daß sie sich von ihm schwärmer fühlte. Er hielt das für ausgeschlossen, sagte das auch dem Mädchen, das aber darauf bestehen blieb. Vom 2. Juni bis 5. Juli weilte die Grob bei Verwandten in der Nähe von Kitzingen; er hörte nichts von ihr. Seine Hoffnungen, daß sie sich bezüglich der Schwangerschaft geäußert habe, zerbrachen sich, als er am 9. Juli von ihr an der Handelshochschule abgeholt wurde und von ihr hörte, daß sie sich nicht äußern wollte. Sie habe gesagt: „Es muß etwas geschehen, es ist höchste Zeit.“ An der folgenden Nacht habe er dann beschlossen, das Mädchen zu besuchen; warum er nicht auf einen anderen Weg als diesen gekommen ist, weiß er sich selbst nicht zu erklären. Von einem Kollegen seines Geschäftes ließ er sich ndernntags Geantall geben unter dem Vorwand, er wolle Rüsse verfallen. An diesem Tag stieg er sich auch zwei angeblich von der Grob stammende Abschiedsbriefe, von denen der eine an die Eltern, der andere an sich selbst gerichtet war. Abends wollte er sich mit der Grob treffen, sie hatte jedoch eine andere Verabredung und so verabschiedeten die beiden sich Montag mittags 4 Uhr zu treffen Montag morgens schrieb der Angeklagte im Geheiß die beiden Briefe aus dem Konzept mit der Maßgabe ab, unterzeichnet sie mit „Ottil“ und hefte sie in die Tasche, wo er auch in einem Schächtchen das Gift bei sich trug. Bei dem Zusammentreffen mit der Grob nachmittags sagte er ihr, daß er einen Arzt gefunden habe, der ihm ein Abtreibungsmittel

gegeben habe, sie wollten nach Heidelberg fahren und die Sache dort machen.

Das Mädchen war einverstanden und die beiden fuhren mit dem Zug 4.35 Uhr dorthin. Der Unfall wollte es, daß das Boot mit Bekannten in einem Bogenabteuf zusammenfuhr. Auf die Frage von Fr. Sch., mit der er näher aber lauter Beziehungen hatte, sagte er, er müsse zu einem Examen nach Heidelberg und Fr. Grob wolle ihre Mutter in der Klinik besuchen. Man trennte sich auf dem Bahnhof, Grobe Grob habe sich dann in der Seitenstraße etwas gekauft (es war Watte, wie sich herausstellte) und sie seien dann den Heiligenberg hinaufgegangen. An einer Steinwand umwärt eines Bahngartens hätten sie, als einer geeigneten Stelle, Halt gemacht. Unter schwerem Ringen brachte der Angeklagte dann heraus: „Dort habe ich Sie verurteilt. Ich habe ihr ein Stück Geantall gegeben, Sie hat es genommen, fiel um und war tot.“ Auf Vorhalt des Vorsitzenden sagt der Angeklagte dann, daß das Mädchen erst geschickt und gefragt habe, es schmecke bitter. Von Schließen seien ihr die Lippen geschwollen, er habe sie aber beruhigt und dann habe sie das Gift geschluckt. Sie habe die Arme sinken lassen und sei, ohne ein Wort zu sprechen, tot umgefallen. Erst dann sei ihm gekommen (vor dem Untersuchungsrichter äußerte er sich: dann sei es ihm wie Schuppen von den Augen gefallen) er habe er getan, er habe sie ins Bett zurückzuführen wollen, aber es sei zu spät gewesen. Er habe die Tote mit Sand und Erde zudeckelt und erinnere sich noch, daß er dann auf der Heimfahrt Fr. Sch. und ihre Mutter wieder getroffen habe.

Die Briefe habe er dann in Mannheim eingeworfen. In dem an die Eltern Grob gerichteten Brief, der neben dem Datum die Bezeichnung „Auf der Ruhr“ trägt, heißt es, daß Grob mit ihrem Geliebten aus dem Leben scheide, daß sie ein schlechtes Mädchen sei, dessen Geist willig, aber dessen Will schwach war. Man brauche nicht nach den Leuten zu suchen, sie wären nicht an der Oberfläche der Erde zu finden. Dann wendet sich der Brief Karl Stüb müller zu. Von ihm überreicht die angeklagte Briefschreiberin, er sei ein großer Geist, ein Widerwärtiger, ein noch unbekanntes technisches Genie, ein unschuldiges Herz, mit dem sie gespielt habe. Von ihm habe sie sich, annehmlich für ihren Liebhaber, Bücher im Wert von 2000 M. und 2 Ringe im Wert von 600 M. entlassen, die sie verkauft und deren Erlös sie verbraucht hätten. Die Eltern sollten dem Stüb müllers Karl seinen Verlust ersehen, er würde sonst vor dem Ruin seiner Existenz. Seine Liebe zu ihr habe sich in Hoch verwanelt, wenn sie doch wieder zur machen könne, was sie an ihm verschon habe. Der zweite Brief war an den Angeklagten selbst gerichtet, es hieß darin, sie gehe wegen einer Operation auf längere Zeit nach Frankfurt. Er hätte nicht mit Anzüge drehen brauchen. Mit diesen Briefen wollte der Angeklagte, wie er laute, nicht rechnen, daß man ihm diesen unerhörten Verlust — der nur fingiert war — erlöse, sondern den Verdacht auf sich erheben. Daß er verächtlich nach der Tat in der Grob'schen Wohnung war und auch im Geheiß seinen Dienst tat bis zu seiner Verhaftung und daß er wachte, daß Geantall ein tödlich wirkendes Gift ist, gab der Angeklagte an.

Es wurde dann zur Beweisaufnahme geschritten und zunächst alle die Zeugnisse vorgetragen, die über das Verhalten des Angeklagten ausgesagt konnten. Zunächst seine beiden 25 und 23 Jahre alten Schwestern, die ihm das beste Zeugnis ausstellten. Er sei immer gut gewesen, habe etwas werden wollen, und viel gelernt. Oberlehrer Kuppelton und Pfarrer Woths von Mannheim schilderten den Angeklagten als einen fleißigen, strebsamen, aber durchdringt broodigen willigen und gefälligen Jungen, er sei ein sehr guter Schüler gewesen. — Direktor Körner von den Oberrealschule Metallwerken hat Stüb müller für sehr intelligent, er habe seine Arbeiten zur vollen Zufriedenheit seiner Direktoren vorgelegt. Daß man ihm einen älteren Herrn überordnet habe, sei deswegen geschehen, weil er in seinem Benehmen Respekt gegenüber sich nicht so korrekt benommen hätte, wie man dies erwarten sollte, er sei hier manchmal etwas hochfahrend gewesen. Weil er gewandt habe, was in dem Jungen fest war und das etwas an ihm zu machen sei, habe er ihn manchmal angefahren in mobilmeiner Absicht. Ihm habe eben die stark Hand seines Vaters gefehlt. — Direktor Müller von der-ichen Firma äußert sich ebenfalls in durchaus günstigem Sinne. Er habe St. Dr. von auswärts Intelligenz gewiesen, wie-holt davor warnend, seine Fähigkeiten durch Verhöhnung auf falsche Bahnen zu lenken, denn es sei ihm aufgefallen, daß er besser arbeite als seine Mitarbeiter, daß er auch etwas Ärgernisse räume. Der Bekehrte sei er im allgemeinen zurückhaltend gewesen. Man habe er sich in seiner Arbeit geübt, er habe einen etwas bräunlichen Gesichtsfarbe. Doch er so frühe in so vorwärtiger wolleter Stelle gewesen, sei ihm vielleicht etwas in den Kopf gekommen.

(Schluß folgt.)

Konstanz, 20. Jan. Ein Kampfgeselle des Kommunisten Hög stand in der Person des 23jährigen ledigen Schreibers Robert Kreh, wohnhaft in Koblach, vor der Strafkammer. Kreh hatte mit dem 40jährigen Kläfer Hans Bohnacker aus Hauenbeuren dem Landwirt Philipp Lambrecht aus Homburg bei Staigingen einen Besuch abgestattet. Sie hatten sich als Kriminalbeamte ausgegeben und Lambrecht für verhaftet erklärt, weil er angeblich falsches Papiergeid in Besitz habe. Sie veranlaßten den Bauern, ihm sein ganzes, zum größten Teil im Keller verborgenes Papiergeid im Gesamtwert von 1443 M. auszuliefern. Kreh ließ dann seinen Komplizen Bohnacker sitzen und reiste nach Hof in Böhmen, wo er verhaftet wurde. Die Vernehmung ergab, daß

konnte. Kreh hielt es nicht für ausgeschlossen, die Sache für bedeutend zu erklären, wenn

- a) Dr. Schmitt seinen Vertragsbruch zugestehle,
b) Bodum betenne, gegen die Satzungen des Bühnenvereins und des Verbandes der deutschen gemeinnützigen Theater gehandelt zu haben,
c) zugunsten der Mannheimer Bühnenhilfe 100 000 M. gestiftet werden und
d) alle diese Erklärungen veröffentlicht würden.

Der Oberbürgermeister fügte aber bei, einmal, daß diese Verbesprechung einen vertraulichen Charakter haben müsse, dann daß er in keiner Weise dafür einstehen könne, ob der Stadtrat seiner Ansicht beitrete.

In der heutigen Sitzung ist der Stadtrat dieser Anschauung nicht beigetreten, sondern hat beschlossen, alle Rechte gegen Dr. Schmitt und die Stadt Bodum sich vorzubehalten.

- Die Stadt wird daher
a) von dem außerordentlichen Kündigungsrecht gegen Schmitt gemäß § 326 B.G.B. Gebrauch machen,
b) Schmitt für allen Schaden haftbar machen,
c) Die Stadt Bodum ebenfalls für allen Schaden, den Mannheim erleidet, haftbar erklären,
c) gegen Bodum beim Bühnenverein und beim Verband deutscher gemeinnütziger Theater wegen Verletzung der Satzungen vorgehen, ebenso gegen Dr. Schmitt, bei dessen um zu erreichen, daß Dr. Schmitt von keiner deutschen Bühne mehr verpflichtet werden darf.

*

Auf welchen Seite das Recht war — nur auf selten Mannhelms — darüber konnte kein Zweifel bestehen, in 3 darau haben wir gestern auch schon hingewiesen. Der Beschluß der Stadtverwaltung kann jedoch nicht mehr den Eindruck machen, den er vor drei Wochen oder, sogar wir, vor vierzehn Tagen noch erzielt hätte. Damals, als der Vertragsbruch Dr. Schmitts bereits offenbar war und alle Augen auf die Stadtverwaltung gerichtet waren, wie sie nun zu handeln gedenkt.

Anstatt zu handeln, hat sich die Stadtverwaltung hingepulst lassen und nicht gerädelt gegeben, den verschiedenen Verächtigungen entgegenzutreten, ohne sich darum zu kümmern, daß diese für sie nicht gerade günstig waren. In ihrer Sitzung vom 20. Januar hat die Stadtverwaltung nunmehr den Beschluß gefaßt, von den künftigen Rechtsmitteln Gebrauch zu machen. Sie bedient sich des § 326 B.G.B., der ihr das außerordentliche Kündigungsrecht gewährt, sie fordert von Dr. Schmitt und der Stadt Bodum den Erlös sämtlicher Schäden, die der Vertragsbruch zur Folge hatte, und will endlich auch dahin wirken, daß Dr. Schmitt von keiner deutschen Bühne mehr verpflichtet werden darf. Vermutungen darüber anzustellen, wie das Urteil gegen den vertragsbrüchigen Intendanten lauten

Krey früher bei der Reichswehr war und zu der Bande Hög übergetreten ist. Wegen seiner Teilnahme an der Hölzliche war er von der Dresdner Strafkammer zu Gefängnis verurteilt worden, die Strafe ist ihm aber durch Amnestieerlass geschenkt. Er sollte sich dann wieder mit Hög in Verbindung und hat mit diesem in Frankfurt am Main Geld erpreßt, um neue Unternehmungen durchzuführen. Schließlich plante er in Koblach einen Aufstand herbeizuführen und hatte hierfür schon einen genauen Plan angefertigt. Wegen dieser Aufstandslage wird er sich später noch zu verantworten haben. Sein Besuch bei dem Landwirt Lambrecht trug ihm 1 Jahr 4 Monate Gefängnis ein, während Bohnacker 4 Monate Gefängnis erhielt.

Sportliche Rundschau.

Kampfmahnahmen der Sportverbände.

Der Deutsche Fußball-Bund, Deutsche Sport-Bünde für Athletik und der Deutsche Schwimmverband übergeben die folgende Bekanntmachung der Öffentlichkeit:

Nachdem aus den geschichteten Übergangsverhandlungen der Wille der Leitung der Deutschen Turnerschaft klar ersichtlich geworden, den hiesigen und hiesigen Anspruch der Fußballverbände auf selbständige Verwaltung der Sportzweige und auf die von ihnen seit Jahrzehnten beantragten Deutschen Reichsverbände nicht anzuerkennen, legen sich die Sportverbände spannung, in Abwehr gegen diese Behauptungen, den Sport zu verplündern, folgende Bestimmungen zu erlassen: Für alle Athletik-, Schwimm- und Fußball-Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft und ihrer Glieder, die ohne Genehmigung der zuständigen Fußballverbände erfolgen, wird Teilnahme verboten. Alle Vereine, bezgl. Abteilungen, die sich an den unter 1. verbotenen Veranstaltungen beteiligen, werden disqualifiziert. Die Disqualifikation dauert mindestens ein halbes Jahr. Für die Befahrung des Reiches (das folgende Gebiet Oberpfälzen und Tansig) treten diese Bestimmungen nicht in Kraft.

Schneefall im Schwarzwald.

an. Vom Schwarzwald, 20. Jan. (Priv.-Tel.) Der Winter hat seit zwei Tagen in den Bergen den ersten Vorstoß unternommen. Seit Dienstag fällt der Schnee bis ziemlich weit herab, ohne daß man jedoch in den Tälern und in der Ebene hiervon etwas zu verspüren bekommt. Über oberhalb 400 bis 500 Meter, auf welcher Linie ungefähr die Frostgrenze liegt, erfolgen die Niederschläge in Form von Schnee. In der Nacht zum Donnerstag und den ganzen Donnerstag über dauerte das Schneefallen im Gebirge an. Der Schneeeis ist etwas nach und nappig in mittleren Höhenlagen, oberhalb 1000 Meter aber pulvrig. Die bis heute abend eingetragenen Nachrichten vom Schwarzwald lassen erkennen, daß die Adal- und Schilbahnen überall in guter Verfassung und die hiesigen Sportbahnen abwärts bis 500 Meter vorhanden sind. Am Sporngründel liegt der Neuschnee 35 Zentimeter hoch, auf 30 Zentimeter Höhe liegen 15 Zentimeter pulvrigere Neuschnee. Unterstrat. Nummel u. Nubelstein messen 25 bis 28 Zentimeter Schneehöhe. — 1 Grad Höhe, trockener Pulverneuschnee auf Hirschen, Schilbach im Nennstein, bezgl. Wolfbrunn, Bremer messen: Kurbus Sand: 20 Zentimeter Schnee, Neuschnee, 0 Grad, Schilbach gut bis Wiedenbüchel: 1 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, trockener Schnee, Schilbach höher bis 700 Meter: 0 Grad, gute Altbahn, 20 Zentimeter Schnee, Neuschnee trocken. — 1 Grad, gute Altbahn, 20 Zentimeter Schnee, Neuschnee trocken. — 1 Grad, gute Altbahn, alle Sportbahnen gut: Zillertal: 20 Zentimeter Neuschnee, 0 Grad, Schneefall, Koblach und Altbahn gut: 1 Grad, Koblach: — 1 Grad, 25 bis 30 Zentimeter Schneehöhe. Schwarzwald, Schilbach, gute Sportbahnen; Heilbrunn: trockener Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, 20 bis 25 Zentimeter pulvrigere Neuschnee, — 3 Grad, Schilbach sehr gut, höher bis ins Hirsental; Halden-Schilbach: 15 Zentimeter Schneehöhe, 20 Zentimeter neuer Pulverneuschnee, — 3 Grad, weiterer Schneefall, Altbahn gut: Zillertal: Schneefall: 20 Zentimeter, 15 Zentimeter Neuschnee, — 1 Grad, Schneefall, Altbahn gut. — Donnerstag liegt abends vor im Gebirge ein leichter Temperaturanstieg zu versichern. Doch schneite es oberhalb 700 Meter ebenfalls weiter. Der gelegentlich Neuschnee ist meist nach und nappig.

Allgemeines

er. Professor Dr. Wils, der nach kurzem Krankenlager am vergangenen Samstag verstorben ist, wurde am Donnerstag in Berlin beigesetzt. Der Verstorbene, ein Mitglied des Großen Rates und des Reichspräsident der Deutschen Reichs für Arbeitsleistungen, hat durch seine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit, insbesondere auch auf dem Gebiete der sportwissenschaftlichen Forschung, sich hohe Verdienste um die Hebung der Erziehung des Volkes erworben.

Wintersport.

Der Skiklub Mannheim-Ludwigshafen hält nach siebenjähriger Pause am 20. und 21. Januar d. J. wieder gemeinsam mit der Ludwigsburger Skiklub des Schwarzwalds Schneeschuhwettläufe auf der Hunsrück ab. Samstag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, werden die Langläufe abgehalten und zwar für die 1. und 2. Klasse auf einer Strecke von etwa 12 Kilometer, für die Jugendklasse (unter 20 Jahren) von etwa 8 Kilometer. Sonntag, 21. Januar beginnen die Skiläufe um 8 Uhr mit dem Skatelauf um den Wanderboer des Skiklub Schwarzwald. Es folgen Damenlanglauf (etwa 5 Kilometer), Männerlanglauf für Kinder über 10 Jahre (Strecke 5 Kilometer), Hindernislauf, Schilochlauf und Sprunglauf auf der zum herrschaftlichen Schanze. Gleichzeitig wird der Kampf um den wertvollen Pokal des Skiklub Mannheim-Ludwigshafen, der im Jahre 1912 gestiftet wurde, für das laufende Jahr wieder zum Austrag gebracht. Den Pokal erhält derjenige Verein oder diejenige Gruppe, welche mit einer Mannschaft von drei Skiläuern, die noch keinen freien Preis errungen haben, im Langlauf und Hindernislauf die beste Zeit erzielt. Für Mannheimer Schneeschuhwettläufer, die den Veranstaltungen beizutreten wollen, ist die beste Verbindung nach Ludwigshafen Samstag vormittags 7.05 bis 8.00 Uhr und von da mit der Nebenbahn bis Oberhof, oder nachm. 2.14 über Neustadt-Raumhagen, von wo der Skiläufer etwa in 1 1/2 Stunden gemacht werden kann. Weitere Auskunft erteilt der Skiklub Mannheim-Ludwigshafen. Neben der Verleihung der Verdienste werden wir berichten.

Es sind nun noch kurz die Bemühungen und das Verhalten der beiden Städte Duisburg und Bochum zu erörtern. Duisburg hat lediglich durch seinen Oberbürgermeister Dr. Jarres am 18. Dezember mündlich im Rathaus zu Mannheim das Ansuchen um Lösung des Vertrages zwischen Mannheim und Schmitt gestellt. Dieses Ersuchen wurde nach längerer Aussprache in Gegenwart des Theaterreferenten deutlich abgelehnt.

Bochum teilte am 11. Dezember mit, daß die Vereinigung mit Duisburg nunmehr zustande gekommen sei; Schmitt befürchte dadurch eine Stellung, wie sie ihm wohl so leicht nicht wieder bieten würde; auch der Mannheimer Posten werde ihm kaum die gleiche Befriedigung gewähren. Wie Bochum im Sommer 1920 Schmitt zugunsten Mannheims freigegeben habe, so möge jetzt Mannheim Schmitt freigeben.

Schon vor Eintreffen dieses Schreibens hatte der Stadtrat am 13. Dezember die Freigabe Schmitt's abgelehnt; dies wurde Bochum unter Hinweis auf die „schwierigste Lage unseres Theaters“ sofort mitgeteilt.

Der Vertreter Bochums erschien dann am 28. Dezember persönlich; die Angelegenheit wurde sofort nochmals dem Stadtrat unterbreitet mit dem eben bereits mitgeteilten Ergebnis der abermaligen elastischen Ablehnung.

Bochum machte übrigens stets geltend, daß es auf Schmitt keinen Einfluß geübt, sondern daß dieser selbst unbestimmt die bestimmte Erklärung abgegeben habe, nicht nach Mannheim gehen zu wollen.

Nach der abermaligen Ablehnung Mannheims bat Bochum, wie Oberbürgermeister Martzfeld mitgeteilt hat, diesen um einseitige Beilegung des Bochumer Theaters Martzfeld lehnte ab.

Als nun vom Mannheimer Oberbürgermeister an die Städte Bochum und Duisburg unter Hinweis auf die Satzungen des Bühnenvereins und des Verbandes der deutschen gemeinnützigen Theater eine Verwarnung gegen weitere Tätigkeit Schmitts für diese Städte abgegeben war, teilte Bochum unterm 12. Januar mit, daß der Dienstvertrag zwischen Schmitt und Bochum seinerzeit nur unter der Voraussetzung geschlossen worden sei, daß Schmitt „innerhalb dorthin zu gehen den ersten und freien Willen habe“. Da dies nicht der Fall sei, so bestche für Bochum der Bochumer Vertrag mit ihm weiter, jedoch er „unser Intendant bleibe und von uns hier gehalten wird“.

Dieser Standpunkt ist rechtlich ganz unhaltbar; ein aufgeloßter Vertrag lebt nicht wieder auf, weil die Lösung der einen Partei nicht mehr gescheit.

Durch all dies ist festgestellt, daß Dr. Schmitt seinen Vertrag gebrochen hat und daß der Magistrat Bochum sich zum Ausschließen an diesem Vertragsbrüche gemacht hat.

Mit Herrn Martzfeld sind seitens des Oberbürgermeisters Ruge auf der ersten Wunsch unüberwindliche Besprechungen darüber geführt worden, wie die Sache beigelegt werden

werde, wäre zweifellos. Man sollte aber doch nicht annehmen können, daß sich Dr. Schmitt der Folgen nicht bewußt war, als er am 1. Januar seinen kontraktlichen Verpflichtungen nicht nachkam.

National-Theater Mannheim.

Tosca. (Neu einstudiert.)

Wer zehn Jahre zurückdenken kann, wird sich leicht eine Vorstellung machen können davon, wie verschieden sich solche Partien wie Tosca durch die Stimmittel der Sängerin haben. Alfy Haffrens Wefen und Stimme waren für sonstige Erscheinungen wie Caden und Otavian (Rosentavaler) vorbestimmt. Ihre Erscheinung wie ihre Stimmkraft (auf der starken Künstlerin, aber die schöne Stimme belebte die fahlen Grundzüge, eine sehr musikalische Sängerin mit schöner Stimme und ursprünglich sicherer Technik tat eben das Uebrige. So war es auch mit ihrer Tosca bewandt, und die leichte Höhe, die sich an Frey Bogelfrons Tenorspartie gleichsam anknüpfte, war das Wesentliche. Die Darstellerin aber ließ sich von der Sängerin heben und tragen. Rehnliche Grundzüge hatte jedoch Alfy's Tosca, nur war sie wärmer. (So wie Schweden wärmer ist als Schweden.) Weder war die Stimme diesen italienischen Partien nicht gewohnt, denn Alfy's Ubrig war ein begernter „Mezzo“, der sich nicht bei Verdi wie bei Puccini recht quälen mußte. Wie im vorausah, die Anstellung dieser Künstlerin übertrug. Frau Anna Driener ist nun ausgesprochen Heroine, als solche gab sie Puccini's Tosca ein ganz neues Gepräge. Wohl brachte sie den sinnlich-touenhaft-amuzigen Charakter der Sängerin sogleich im ersten Akt zur rechten Anschauung, aber im zweiten kam die große Steigerung und mit ihr stand rühlich der Wiedenburger-Typus in höhererwählter Ausgestaltung vor unseren Blicken. Diese Tosca, groß, schön in Form und hat fast wie eine Naturgewalt, wuchs über Sardou-Puccini hinaus. Als Sängerin war Frau Driener in ihre neue Partie vortrefflich eingeleitet. Sie brachte natürlich die mittleren und tiefen Töne der Tosca zu besonderer Geltung, hielt bis zu dem bewußten Es das heidunkte Klangbild fest, suchte hohe Hindernisse teils gefolgt zu umgehen, wie mit verblüffender Technik zu nehmen und zeigte sich als Sängerin von Temperament und Geschmad. Daß gewisse hohe Töne weniger gut imprägen, ist eben nicht in die „Besetzung“ als in der Befangtheit der Künstlerin begründet. Was in allem war aber in G diese dritte Tosca unsere beste.

Die Reueinstudierung, von den Herren Gebroth und B. D. geleitet, erweckte alle Erinnerungen; sie war wieder recht anerkennenswert. Ebenso verhält es sich mit Herrn Diamant's Caaradoff (eins seiner besten Rollen) und Herrn Wahlberg als Stimmführer und Scarpia. Wlenderer Erwählung von Frau Victoria Bremer (Miri), Herr Landberg als Wladerer Epoleto und Herr Rang, der eine ganz kostbare Charge ist.

Arthur Blag.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Besserung der Reichsmark.

Das Schicksal der deutschen Mark hat in der letzten Woche wieder eine günstigere Entwicklung angenommen. Sie hat eine nicht unwesentliche Besserung erfahren und zeigt auch weiterhin noch die Tendenz zum Steigen. Wir können jedoch an diese neue Bewegung nach oben nicht die Hoffnung auf eine entscheidende Wendung in unseren Valutanoten aussprechen, wo hinter uns die zahlreichen Enttäuschungen des abgelaufenen Jahres liegen. Wir registrieren die Tatsache der Besserung und untersuchen deren Gründe. Auch dieses Mal hat an der Erholung der deutschen Reichsmark der Mittelpunkt der internationalen Devisenspekulation, New York, einen ausschlaggebenden Anteil. Von Wallstreet scheint die Erhöhung des Marktkurses wie auch der anderen europäischen Valuten ausgegangen zu sein. Die Aufwärtsbewegung hat jedoch sofort eine Unterstützung durch den inneren Markt gefunden, indem zahlreiche Kreise des Handels und der Industrie mit größeren Devisenposten herauskamen und so auf die Kurse der fremden Valuten einen Druck ausübten.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Kursbewegung des Dollars, des holländischen Gulden und des Schweizer Franken. Der Dollar ist von etwa 90 \mathcal{M} am 12. November, dem zweithöchsten Stand im Jahre 1920 (höchster 104 \mathcal{M} im Februar) wieder auf 62 \mathcal{M} gesunken (Ende Juli stand er auf rund 31 \mathcal{M}).

	12. Nov.	3. Jan.	18. Jan.	17. Jan.	19. Jan.	21. Jan.
1 Dollar	87,75	74,30	65,75	62,10	64,90	61,75
1 Gulden	26,—	23,07	22,12	20,75	21,45	20,45
1 Schw. Frank	13,30	11,24	10,45	9,90	10,12	9,65

Bei Untersuchung der Gründe der neuerdings eingetretenen Erholung der deutschen Mark ist die Vermutung naheliegend, daß an den Auslandsbörsen, besonders in New York, wirtschaftliche und politische Erwägungen maßgebend waren. Die amerikanische Handels- und Finanzwelt empfindet die Folgen ihres hohen Dollarkurses, der sie von den europäischen Absatzmärkten absperrt, recht bitter. Die Stockung der Warenmärkte ist gegenwärtig die schwierigste wirtschaftliche Frage in Amerika, die nach einer raschen Lösung drängt. Man erinnert sich des einst so guten Absatzmarktes Deutschlands, das jetzt infolge seines Valutastandes seine Kaufkraft eingebüßt hat. Das Interesse der amerikanischen Finanzkreise geht deshalb dahin, den deutschen Wechselkurs und auch die übrigen europäischen Valuten in die Höhe zu treiben, um diese Länder wieder kaufkräftiger zu machen. Das Abflußrohr für die gewaltigen Warenvorräte soll auf diese Weise geöffnet werden. Es handelt sich also hier um rein kaufmännische Überlegungen. Ob auch die neuesten politischen Verhältnisse, die deutsch-französischen Aussprachen über die Entschärfungsfrage, von Einfluß gewesen sind, ist schwer zu beurteilen. Eine innere Berechtigung hierzu können wir indessen nicht finden, solange Deutschlands Finanz- und Wirtschaftskraft auf Jahre hinaus mit Milliardensummen belastet werden soll, die in keinem Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit stehen.

Die Lage der deutschen Kallindustrie.

Die deutsche Kallindustrie hat seit dem verlorenen Kriege ihre Monopolstellung aufgeben müssen; die elässischen Werke, ihrer Kontrolle entzogen, bilden eine Konkurrenz, die nicht zu beseitigen ist. Die hohen Preise für deutsche Kall wirken begünstigend auf die Entwicklung der spanischen Kallindustrie und ermöglichen es der Industrie künstlichen Kalis, in den Vereinigten Staaten sich zu halten. Die Kallindustrie hat wie die meisten deutschen Industrien im Laufe des vergangenen Jahres ihre Absatzstockung gehabt. Diese Absatzstockung ergab sich aus der Kaufkraft des Weltmarktes, der Preislage der Fabrikate und der an sich zu weitgehenden Förderung. Die Kallindustrie hat sich in Deutschland im Kriege erheblich erweitert und die Absatzbedingungen haben sich in demselben Umfange verschlechtert, wie die Erzeugung stieg. Infolge der Absatzstockung kam es zu weitgehenden Stilllegungen, die hauptsächlich jene Werke betrafen, die ihre Neubautätigkeit im Kriege begannen. Einen katastrophalen Charakter zeigte die Absatzstockung der Kallindustrie Thüringens. Die Zustände zeigen, daß die Kallindustrie im neuen Wirtschaftsjahre in erster Linie zwei Aufgaben zu lösen haben wird; die Abmilderung der Preispolitik des Kallsyndikats wird notwendig sein und die Wiederannahme der durch den Krieg ins Stocken geratenen Maßnahmen der Kontingentierung der Kallproduktion. Daß eine solche Kontingentierung, wie es vor dem Kriege vorgesehen war, durch die Gesetzgebung vorgenommen werden soll, erscheint nicht wünschenswert. Das Syndikat sollte durch eigene Hilfe hier eingreifen. Wenn diese selbsttätige Einschränkung nicht bald in die Wege geleitet wird, dürften die Eingriffe in die Betriebstätigkeit von Seiten der Regierung erfolgen, die der Sozialisierung Vorschub leisten. Eine Sozialisierung der Kallindustrie erscheint aber insoweit nicht wünschenswert, als die Kallindustrie in ausgesprochenem Maße Exportindustrie ist. Die Regierung wünscht zwar keine direkte Sozialisierung der Kallindustrie, doch angesichts der hervortretenden Schäden — der Arbeitslosigkeit durch Massenentlassungen usw. — ist die Regierung aber der Ansicht, daß die Kalipreise herabzusetzen sind. Die Kallindustrie ihrerseits betont die ungewöhnlich gesteigerten Produktionskosten. Eine Reihe von Werken hat kostspielige Umbauten für Braunkohlenfeuerung vorgenommen, alle Neuanlagen bringen Aufwendungen, die den Preis gerecht erscheinen lassen. Die Preise mögen zum Teil gerecht sein, ob sie richtig sind, ist eine andere Frage und sie muß verneint werden. Wenn auch die französischen Kallwerke heute noch nicht in der Lage sind, mit den deutschen zu wetteifern, wenn vor allen Dingen der Veredelungsprozeß in der deutschen Kallindustrie viel weiter vorgeschritten ist als in der französischen, so hat die deutsche Industrie doch heute den Kampf um die Vorrangstellung auf dem Weltmarkt zu bestehen. Bezugspreiswert ist, daß auch innerhalb der Kallindustrie der Konzentrationswille zur Herbeiführung einer stärkeren Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft in lebhafter Weise hervorgetreten ist.

Doch ist nicht ohne weiteres anzunehmen, daß der notwendige Bedarf an Kali der deutschen Kallindustrie die Vorrangstellung auf dem Weltmarkt belassen wird. Es ist jedenfalls eine Politik auf weite Sicht angebracht; und das muß doch gesagt werden, daß die elässische Konkurrenz und die Bestrebungen in den Staaten, die künstliche Kallindustrie zu halten, im Verein mit der sehr steigerungsfähigen Ausbeute in Spanien Hemmnungen sind, die die ernsteste Beachtung verlangen. Es ist unmöglich, unseren Neuaufbau auf der Grundlage des zerrütteten Marktkurses zu beginnen. Darum dürfte es als Grundsatze bleiben, erträgliche Preise zu schaffen und auf langfristige Verträge zu halten, die Erzeugung zu kontingentieren, und zwar durch eigene Kontrolle.

Rheinische Creditbank, Mannheim.

Das unter Führung der Bank stehende Konsortium, welches 33 Mill. \mathcal{M} junge Aktien und 25 Mill. \mathcal{M} Obligationen von Benz u. Cie., Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G., Mannheim, übernahm, hat seine Bestände ausverkauft und sich aufgelöst.

Rheinische Eisenbahn A.-G., Darmstadt. Die Gesellschaft beschäftigt, zur Deckung der Anlagekosten der in nächster Zeit notwendigen Erweiterungen der Stromerzeugungsanlagen und für den weiteren Ausbau des Leitungszettes eine Anleihe

von 10 Mill. \mathcal{M} aufzunehmen. Die Stadt Darmstadt hat die Garantie für Zahlung der Zinsen und Tilgungsbeträge übernommen.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 21. Jan. Die heutige Börse verkehrte in ziemlich fester Tendenz. Für Benz machte sich Kaufdruck geltend zu 285%, Dönglersche Maschinen zu 205%, Rhein Elektrizitäts-Aktien zu 214,50%, Unionwerke zu 300%, Zuckerrabrik Frankenthal zu 415% und Zuckerrabrik Waghäusel zu 425%. Westeregeln stellten sich 610 G. exel. Bezugsrecht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 21. Jan. (Draht.) Das Geschäft war wesentlich ruhiger geworden. Infolgedessen war man auch auf den verschiedenen Märkten etwas mehr zu Abgaben geneigt, sodaß die feste Tendenz der Mittagsbörse verloren ging. Am Montanaktienmarkt waren es Buderus, welche erheblich im Kurse einbüßten (-25%), auch Harpener stellten sich 15% niedriger. Mannesmann waren von Anfang an fest disponiert und konnten 5% gewinnen. Bochumer wurden seit längerer Zeit mit 500 notiert, gegen ihre letzte Notiz unverändert, Autowerte schwächten sich ab. Adlerwerke Kleyer gingen im Preise zurück, auch Benz-Motoren schwächer, 276. Deutsche Petroleum 2015, Mansfelder Kuxe 4700. Elektropapiere behaupteten in der Mehrzahl ihren Kursstand, Bergmann, Licht u. Kraft schwächer. Deutsch-Übersee 960. Von Kassaindustriepapieren, deren Tendenz sich ungleichmäßig gestaltete, wurden Sektellerei Feist zu höheren Kursen gesucht, Motoren Oberursel 349,30, gegen den gestrigen Kurs mit 300 rund 40% gestiegen. Chemische Aktien unterlagen mäßiger Abschwächung. Daimler-Motoren gaben 5% nach. Der Schluß gestaltete sich ruhig. Mexikaner geschäftslos. Sektellerei Feist, 384, stiegen 14%.

Neueste Drahtberichte.

Berlin, 22. Jan. (Eig. Draht.) Konkurs einer elässischen Textilfirma. Im Konkurs der großen Textilfabrik Blatt u. Co. in Mülhausen i. E. ist, wie von dort gemeldet wird, der Gläubigerversammlung bekannt gegeben worden, daß 70 Mill. \mathcal{M} Passiven ungefähr 25-30 Mill. \mathcal{M} Aktiven gegenüberstehen. Ein Mülhauser Bankinstitut ist mit 19 Mill. \mathcal{M} beteiligt, andere Banken sind mit kleineren Beträgen interessiert. Weiter sind Le Havre, Liverpool und New Yorker Baumwollhändler Leidtragende.

Deutsche Maschinenfabrik, Dulsburg. Die Gesellschaft wird eine Kapitalerhöhung von 35 auf 65 Mill. \mathcal{M} vornehmen.

Waren und Märkte.

Getreide- und Produktenbericht.

Mannheim, 21. Jan. Während der letzten acht Tage war die Preisbewegung auf dem Weltmarkt für Getreide vorwiegend nach unten gerichtet. Nur vorübergehend zeigte sich an den amerikanischen Getreidemärkten eine kleine Besserung infolge des unbeständigen Wetters nur langsam vorschreiten konnten. Auf Nachrichten, daß die Druscharbeiten wieder flott vorwärts gingen, setzte die rückläufige Bewegung wieder ein. Ferner blieb die Ermäßigung der Seefrachten nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung. Das Angebot von den amerikanischen Märkten war daher in der verfloßenen Woche größer und es wurden auch einige tausend Quartals Hard- und Redwinterweizen per Januar/Februar-Abladung zu 24% bis 23% holländische Gulden per 100 kg Cif Hamburg, Bremen und Rotterdam erworben. Die heutigen Forderungen lauten auf 23% holl. Gulden. Western-Roggen Nr. 2 dagegen war im Preise eher höher gehalten, da die Vorräte in Amerika in Roggen anscheinend klein sind. Plata-Weizen war bei einem Anladegewicht von 70 kg in angegebenen Dampfern, die Ende des Monats in See stechen, zu 24% bis 24 holl. Gulden einschließlich des Exportzolls Cif Rotterdam angeboten. Plata-Roggen, 71 kg schwer, war zu 23 holl. Gulden Cif Rotterdam offeriert.

In Gerste lagen Angebote in Donaugerste mit einem Anladegewicht von 62-63 kg, sechswüchsig, zu 80 belg. Frk., bordfrei oder frei Wagon Antwerpen und in La Plata-Gerste 61 kg schwer, zu 15% holl. Gulden Cif Rotterdam vor. Für gelbes La Plata-Mais, in Antwerpen disponibel, stellten sich die Forderungen auf 77% belg. Franken per 100 kg bahn- oder bordfrei Antwerpen. Vom Niederrhein lagen in La Plata-Mais Offerten zu 335 \mathcal{M} per 100 kg brutto für netto, bahnfrei Mannheim. Vor, während die hiesigen Forderungen für gelbes La Plata-Mais auf 340 \mathcal{M} bahnfrei Mannheim lauteten. Für Lieferung per Februar oder März stellten sich die geforderten Preise auf 325 \mathcal{M} in Originalsäcken, per 100 kg brutto für netto, bahnfrei Mannheim. Weizen-Mais, am Niederrhein greifbar, war zu 330 \mathcal{M} per 100 kg in Käufers oder in Leihsäcken angedient, Saatmais wurde mit 385 \mathcal{M} die 100 kg in Leihsäcken genannt. Futtermittel konnten sich unter dem Druck der Besserung des Marktkurses gleichfalls im Preise nicht behaupten, Rapakuchen waren zu 144 \mathcal{M} , indische Kokoskuchen zu 175-185 \mathcal{M} , Palmkernkuchen zu 167-167 \mathcal{M} und Rübökuchen zu 135-145 \mathcal{M} die 100 kg bahnfrei Mannheim zu haben. Biertreber waren zu 195-215 \mathcal{M} die 100 kg einschließl. Säcken, brutto für netto, erhältlich.

Zuckerschnittzel waren ab württemb. Stationen in vollwertiger Ware, 38%, zu 178 \mathcal{M} per Zentner am Marke. Runkelrüben kosteten 6,50 \mathcal{M} per Zentner ab bad. Stationen. Raufutter lag auch in dieser Woche nicht vollauf behauptet und die Eigner waren bei mäßigen Untergeboten geneigt, den Käufern entgegenzukommen. Wiesenheu wurde in gesunder, trockener, süßer Ware zu 50-55 \mathcal{M} und Kleeheu zu 53-58 \mathcal{M} per Zentner ab bad. und württemb. Stationen genannt. Stroh blieb in drahtgepreßter Ware zu 26-29 \mathcal{M} und in gebündelter Ware zu 21-29 \mathcal{M} per Zentner ab süddeutschen Verladestationen erhältlich. Hüsenfrüchte verkehrten auch in der vergangenen Woche wiederum in recht ruhiger Haltung. Von nennenswerten Umsätzen kann nicht berichtet werden. Man verlangte für inländische Erbsen 290-340 \mathcal{M} , für ausländische 265-315 \mathcal{M} und für Futtererbsen 240-260 \mathcal{M} für die 100 kg brutto für netto mit Sack bahnfrei Mannheim. Rangobohnen blieben zu 195 \mathcal{M} , Brasilbohnen zu 185 \mathcal{M} , Ackerbohnen zu 280 \mathcal{M} , inländische Linsen zu 440-635 \mathcal{M} und ausländische Linsen zu 435-515 \mathcal{M} per 100 kg brutto für netto, bahnfrei Mannheim, einsch. Säcken erhältlich. Reis verkehrte infolge der Besserung des Marktkurses in recht ruhiger Haltung. Das Angebot darin ist groß. Man forderte für Saigon-Reis ab Niederrhein etwa 400 \mathcal{M} , für disponible Ware, in Mannheim 415 \mathcal{M} und für ganz feine Reisorten Preise von 450-550 \mathcal{M} per 100 kg bahnfrei Mannheim, während fettegen servenings schon zu 380-390 \mathcal{M} per 100 kg erhältlich waren. Sauten konnten ihren Preisstand besser behaupten, obwohl auch die Preise hierfür etwas nachgiebiger genannt werden dürfen.

Berliner Metallbörse vom 21. Januar.

Preise in Mark für 100 Kg.

	20. Januar	21. Januar		20. Januar	21. Januar
Elektrolytkupfer	1830	1830	Aluminium L.Barr.	1000	1000
Refinadkupfer	1472-1425	1375-1400	Zinn, asiend.	4000	3000
Blei	600-570	500	Spitzblei	4400-4500	1500
Nickel (Vb.-Pr.)	530	500	Nickel	4300	4300
As. (Vb.-Pr.)	460-375	360-375	Antimon	825	800-825
Aluminium	3950	3950	Silber (Nf. 1 kg)	1000-1040	1020-1040

Tabak. Im Neckartal und in Bruhrain wurden die restlichen Tabake in flottem Tempo unter Beteiligung von Fabrikanten und Händlern aufgebraut. Die angelegten Preise bewegten sich zwischen 600-800 \mathcal{M} per Zentner. Auch im badischen Oberland hat der Verkauf begonnen und es verkauften hauptsächlich einige Pflanzler im Unter-Bühlertal an Fabrikanten. Die Entwicklung der eingelieferten Tabake aus den Zigaretten-Distrikten beweisen aufs neue, was für eine hervorragende Ernte der 1920er Jahrgang ist, speziell was flotten Brand, guten Geschmack und spezifisches Gewicht angeht. Die Nachfrage von Seiten der Fabrikanten ist dementsprechend reger. In Pflanzerkreisen wird lebhaft über die mangelhafte Berichterstattung der badischen Tabakstelle geklagt, und zwar mit Recht. Die badische Tabakstelle hat es versäumt, die Pflanzler über die veränderte Marktlage zu unterrichten, und infolgedessen stößt man vielerorts auf Forderungen der Pflanzler, die der derzeitigen Marktlage in keiner Weise entsprechen. Die badische Tabakstelle legt damit eine schwere Verantwortung auf sich. — Nach überseeischen Tabaken war die Nachfrage in letzter Zeit etwas ruhiger. Die Einschreibungen in Holland haben heute wieder begonnen, und zwar zunächst mit Java- und Brasiltabaken. Auch in amerikanischen Tabaken waren die Umsätze kleiner.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einblendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. — Anfragen ohne Namentnennung werden nicht beantwortet.

- Fremdenlegion.** Bis zu 15 Jahren.
G. P. 1. Bund der Auslandsdeutschen, Berlin SW 61, Gieselerstr. 97, 2. folgt nach.
Grüß. Wenden Sie sich an die Steueramtskassette, hier, Schloß, Unter Hängel, 2. Stod, Zimmer Nr. 3.
I. R. 100. Es bleibt Ihnen nur Anze wegen Aufhebung übrig.
R. 4. Redatur. Die Erneuerung ist Sache des Hauseigentümers.
Wetterdienst. Wie Sie inzwischen bemerkt haben werden, sind wir Ihrem Wunsch bereits nachgekommen.
H. R. Unterficht dem Reichswehrministerium.
H. R. 100. Wenn der Kuffaufstein für das ganze Reich gilt, jedh-berständlich.
H. G. in F. Darüber können wir Ihnen nichts sagen. Wenden Sie sich an einen Arzt.
H. F. Wenden Sie sich an das Kartographische Institut, hier, Konfultationssekretär H. Benz, Ganshofen, D. 1.
H. N. Der Hauseigentümer ist ganz allgemein verpflichtet, die Wohnungsbedingung in demselben Zustande zu erhalten. — Die Verpflichtungen gehen auch auf den neuen Eigentümer über.
Salpeter. Wenn das Wasser nur Salpeter enthält, ist es für den genannten Zweck nutzlos.
H. Dr. Wie nennen Ihnen Haus- und Gebrauchsmittel aller Art von H. Jungblut (Verlag von Carl Döbereiner Nachfolger, Leipzig, Vertriebsstr. 10).
H. G. Erwähnen Sie die Bedeutung von zutragenden, namentlich von wischen-lichen. Wenn Sie Größe erwidern, so geben Sie bitte nicht wieder, d. h. Sie wiederholen Sie nicht, sondern Sie schicken Gegenstände. Es kann also nur die Schreibweise ohne -e als richtig gelten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Regulation vom Rhein	Datum					Bemerkungen
	17.	18.	19.	21.	22.	
Schwärzbrunn	0,30	0,27	0,80	0,70	0,58	Abends 8 Uhr
Kehl	1,48	1,41	1,10	1,50	1,80	Nachts 2 Uhr
Neuss	2,27	3,16	3,22	3,30	3,50	Nachts 2 Uhr
Mannheim	2,10	2,04	2,03	2,18	2,46	Berges 7 Uhr
Welnz	0,31	0,23	0,21	0,38		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1,60	1,38	1,60	1,67	1,76	Vorm. 2 Uhr
Köln	2,47		2,14	2,40	2,67	Nachts 2 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	2,25	2,16	2,16	2,30	2,67	Vorm. 7 Uhr
Hellbrunn	0,70	0,52	0,70	1,40	1,10	Vorm. 7 Uhr

Windstill, Nebel -1-1.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
 23. Januar: Wolkig, möglich kalt.
 24. Januar: Wolkig, Sonne, kalt.
 25. Januar: Wolkig, Sonne, kalt.
 26. Januar: Wolkig, Sonne, kalt.
 27. Januar: Wolkig, teils heiter, normal temperiert.
 28. Januar: Bedeckt, viel Regen, kalt.
 29. Januar: Wolkig mit Sonne, teils bedeckt, ziemlich kalt.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur mittags Grad C.	Temperatur in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des Vortages Grad C.	Wind	Bewölkung
16. Januar	768,0	-4,2	-8,0	—	1,0	W 2	heiter
17. Januar	764,4	-3,7	-6,2	—	1,6	SW 4	Wolke, Nebel, bewölkt
18. Januar	750,5	1,7	-1,0	0,7	0,6	W 4	bewölkt
19. Januar	748,1	2,8	0,5	3,2	—	W 4	bewölkt
20. Januar	753,3	3,3	2,2	—	0,0	W 2	bewölkt
21. Januar	757,4	5,6	4,3	2,3	6,5	W 2	bewölkt
22. Januar	753,4	4,2	3,6	—	7,3	W 3	bewölkt

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goldbaum.
 Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Redaktion: Dr. Richard Schindler; für Druck: Dr. H. Repple; für Anzeigen: Carl Hügel.
 Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E. 2.

Werdende und stillende Mütter

bedürfen nach ärztlichem Urteil wegen ungenügender Ausreifung von Milch und mangels ausreichender, häufiger Nahrung des wirtlich guten und wirksamen Kräftigungsmittels *Cospholactin* (mild-phosphorsaures Kalziumphosphat) 252 Tebl. für 4 Wochen 12 L., für Kinder 12 L. — in allen Apotheken. Hauptniederlage: Pelikan-Apothek. Auswärtiger Versand geg. Nachnahme. S 25

Alte Reserve
 1846
Winkelhausen
 die deutsche Weinbrandmarke
 Generalvertretung für Baden und Fabrikalager: 5143
 Mondorf & Meller, Karlsruhe I. B., Fernruf 4993.

Bildung und Unterhaltung

Die Zukunftsarbeit unserer Kirche.

Die Frage, wie wir unser Volk einer inneren Befundung entgegenführen, weist von selbst auf die Kirche hin, als die hervorragendste Vermittlerin innerer Kräfte und Werte.

Sie sollte es wenigstens sein. Daß sie es in Wirklichkeit nicht ist, daß man sie besser hätte, das spürt man in weiten Kreisen. Und an Bekehrungsvorlesungen fehlt es nicht. Es sei nur erinnert an das vor einem Jahr erschienene Buch „Revolution und Kirche“ von Thieme, das dies Problem mit deutscher Gründlichkeit nach allen Seiten hin erörtert und für Baden an das Buch des Mannheimer Pfarrers Dr. Ernst Lehmann über den Ausbau der Volkskirche. Das zweite Buch „Die Zukunftsarbeit unserer Kirche“ (V. Engelhorn's Nachf., Stuttgart) kommt in leichterem Gewande, aber ohne deshalb an Wert zu verlieren.

Die Kirche der Gegenwart ist, so führt der Verfasser aus, zu sehr Kultuskirche, d. h. sie tritt in Erscheinung eigentlich nur bei kultischen Vorgängen in Predigt- und Sacramentsgottesdiensten. Aus diesem Grunde ist sie auch zu sehr Pastorenkirche, weil der Pfarrer es ist, der bei all diesen Vorgängen handelnd tätig ist, indem er die kultischen Handlungen vollzieht.

Am Anfang an diese Darstellung und Kritik der Kirche der Gegenwart werden dann allerlei Reformversuche besprochen (Verfassungsreform, Volkskirche, Bekennniskirche). Daran schließt der Verfasser seinen Vorschlag, wobei er betont, daß er nicht ein fertiges Programm geben will, sondern nur Richtlinien. (Ein Programm ist es doch, aber allerdings mit Sprüngen und Rissen im einzelnen.)

Wie soll nun die Kirche beschaffen sein, damit sie ihrer Aufgabe am besten dienen kann?

Verfasser schlägt vor, zunächst mit einer Sichtung der Kirchennützlichkeiten zu beginnen. Es gehört nur der zur Kirche, der ausdrücklich seinen Beitritt erklärt. Damit soll erreicht werden, daß die Kirche nur ernsthafte, tätige Mitglieder habe. Wer nun erklärt, daß er mit Ernst Christ sein wolle, der wird Mitglied der Kirche und zwar ohne weitere dogmatische Bindung.

Diesem engen Kreis der ersten aktiven Christen schließt sich dann kongregational ein weiterer an, der Kreis derer, die nichts anderes von der Kirche wünschen, als Trost, Belehrung und Felerichtigkeits bei bestimmten Anlässen.

Von dem Leben in dieser an Zahl verkleinerten, an Kraft und Leben erheblich verstärkten Kirche derer, die mit Ernst Christen sein wollen, zeichnet uns nun heute ein verlockendes Bild nach zwei Seiten hin, als Gemeinschaft der Getauften und Gemeinschaft der Liebe.

Tiefer würde der Gottesdienst, pönder, lebendiger, ohne äußere Kirchlichkeit, getragen und erfüllt von lebendiger, kraftvoller Frömmigkeit. Der Anteil der Laien würde größer. Diese Menschen, denen Religion Lebensinhalt und nicht bloß dekorative Fassade wäre, würden sich auch außerhalb der regelmäßigen Gottesdienste zusammenfinden zur Pflege der Frömmigkeit, zur Erörterung von Fragen philosophischer, naturwissenschaftlicher, sozialer Art. Sie würden Heimstätten entstehen lassen als Mittelpunkte solcher lebendigen Frömmigkeit, wobei die Menschen sich zurückziehen könnten, um einige Zeit sich ganz dem „schauenden“ Leben zu widmen, wo Gelegenheit geboten würde zur Aussprache, wo Besprechungen über religiöse Fragen abgehalten würden. (Wie es heute schon in ähnlicher Weise verwickelt ist etwa bei Johannes Müller in Eimau oder im Heim der Freunde der Christlichen Welt in Friedrichroda.)

Die starke Aktivität dieser Kirche würde sich jedoch nicht begnügen mit der Pflege der eigenen Frömmigkeit, sondern sie würde sich entfalten in einer zielbewußten und stoffreichen Mission an der religionslosen Gesellschaft. An diesen Rahmen gehörten hinein Predigtgottesdienste über allgemeine religiöse Fragen, Vorträge und ähnliche Veranstaltungen.

Die beste Mission aber ist die Tat. Die Liebesgestaltung muß sich deutlich zeigen und ihre Echtheit nachweisen in der Liebestat. Schon jetzt helfen die Glieder der Kirche mit an der Verringerung unserer Arde. Aber sie tun es vielfach in Vereinigungen neben der Kirche nicht als Kirche, von der Kirche aus. Wo die Kirche muß selbst diese Tätigkeit leiten und führen und tun. All die verschiedenen kleineren und größeren Hilfsvereine müssen in ihr zentralisiert und zusammengeführt werden. Dies ist aber mit Erfolg nur möglich, wenn die Kräfte für diese Arbeit mobilisiert werden durch die kirchliche Hilfsdienstpfllicht; aller Kirchennützlichkeiten. Die Pflicht aller zum Helfen muß Grundgesetz werden und das Recht aller auf Hilfe.

Tadel darf es sich nicht nur um ein Helfen im kleinen Maße, an Einzelnen handeln. Sondern unbedingt nötig ist auch das Helfen und das schließliche Helfenwollen an den großen Volks- und Menschheitsnöten, mindestens durch klare und bewußte Stellungnahme. Heute erwähnt an dieser Stelle den Sozialismus und bespricht die Stellungnahme, die die Kirche bisher diesem Problem und der Rot, aus der es herauszuweichen ist, gegenüber einnimmt. Er findet dabei nur zu berechtigt, Worte: „Kirche und Sozialismus hätten unendlich viel mehr von einander gehört als Freunde, anstatt als Feinde“. „Man brauchte die nicht alles unbedenken mitzumachen“. „Aber den Kampf gegen alle Rot und allen Seelenhoden, wie sie herkommen von Großindustriellen und Großvermögen, den galt es im Befolge des großen Rammonhoffers klar und mutig aufzunehmen, Seite an Seite mit dem Sozialismus.“

Daß nicht einmal dies von den Kirchen getan worden ist, obwohl es eigentlich selbstverständliche Mindestforderungen sind, ist tief-

bedauerlich, und man muß sich denken (wenn man auch immer noch zu hoffen wagt), daß der Verfasser recht hat mit seinen Worten, „daß unsere Kirche dem Sozialismus fern und fremd und gram blieb — sie wird es vielleicht nie verwinden.“

Weslich bleibt die Verbestätigung erfolglos im letzten Grunde. Dies ist begründet in einer verkehrten inneren Einstellung. Es ist nötig, ganz aus dem Geiste Jesu heraus zu helfen, nicht aus Gnade, nicht mit Barmherzigkeit, sondern aus Liebe. Auch in der Seelsorge müßte mehr geliebt werden. Sie ist in der protestantischen Kirche sehr in den Hintergrund getreten, aber alles Predigen ist halbe Arbeit, wenn nicht die individuelle Seelsorge und Seelenpflege dazu kommt.

Diese so skizzierte Kirche hat nun ihre große Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes. Denn nicht sein äußerer Zusammenbruch ist das Bedenklichste. Was einen manchmal den Herzschnal stoßen läßt, das ist der innere Zusammenbruch, in dem wir stehen. Und hier muß die Kirche helfen. Kann's die Kirche, wie sie heute ist? Kann dieser monströse Apparat, wie wir ihn heute noch haben, mit seinem Festhalten an alten Formen und Bekehrungsfakten, die zur Unwohrbarkeit und Blige werden, kann er diese Aufgabe erfüllen? Ist er nicht vielmehr für viele, die helfen möchten, ein Hindernis?

Wir erkennen ganz deutlich nicht die große Bedeutung der Kirche auch in dieser ihrer schwerfälligen Form. Aber sie liegt hinter Mauern und Panzerwällen. Was wir aber heute brauchen, sind Sturmtruppen und Stoßtrupps, beweglich und entschlossen, zäh und vorwärtsdrängend, kampffreudig und iodesreudig. Und dies ist das Richtige an dem heutigen Vorschlag, eine Kirche zu bilden von denen, die mit Ernst Christen sein wollen. Aber organisatorisch durchzuführen werden muß dieser Vorschlag auf andere Weise. Wenn die Zeit, davon zu reden, gekommen sein wird, wird davon geredet werden.

H. P. Sp.

Schicksal.

Von Heinrich Reiss.

Zufällig erjahen wir es: Ein Mensch ist gestorben, der irgendwann einmal unseren Weg gekreuzt hat. Wir formen die Gedanken von einst zusammenfassend, aus dunklen und unsicheren Vorstellungen kein Gesicht, kein Wesen. Vielleicht haben wir nie mehr an ihn gedacht; kaum sein Name wäre uns wieder eingekommen. Die Nachricht von seinem Tod stellt ihn jetzt in den Kreis unserer Heberlegungen und Bedenklichkeiten, unserer Reugier. Denn der Fremde erscheint plötzlich als etwas, das in unser Leben gehörte, und irgendwie eröffnen sich heimliche Beziehungen. Wir grübeln über den Menschen, suchen gleichsam aus dem Bild, das wir uns von ihm zu machen, sein Schicksal, seinen Lebensgang und seinen Tod vorzusagen. Der Eindruck, der in uns erregt wird, gleicht einem Bild in der Ferne bei ganz klarem und richtigem Wetter. Ein Stück Menschenwesen schält sich aus dem Nebel wechselnder Ereignisse, es liegt offen hingebreitet, wie man von einem Berggipfel die tiefstehenden Wälder des Tales überhaut. Einen Augenblick gerührt sich der Vorhang, der die ewigen Geheimnisse des Lebens verhüllt. Und wir ergötzen einen schüchternen Blick in das dahmmernde Land, wo nur Ahnen ist und unsicher lappendes Gefühl. Abhaltend zum Erkennen auf, dann schlägt die Finsternis wieder zusammen. Und ein Empfinden, gemischt aus Sehnsucht und Behmut, glimmt in uns fort.

Reugier um einen verflochtenen Blick hinter die Kulissen des Schicksals ist es, die religiös, von den Lebensläufen fremder Menschen zu lesen; die gleichgültig wären ohne die unbewußte Beziehung auf uns selbst. Wir wollen auch über diesen, Fremden, den dunklen Flügelstich des Unschätzbaren rauschen hören und haben seltsame Genugtuung im Erkennen, daß alles irdische Wesen eingezwungen ist in den Kreislauf der gleichen Gesetze. Vollendung und Gestaltung des eigenen Schicksals erfahren wir nie; der Blick ist, da es um unser Wesen geht, getrübt, die Bilder verwirren sich, allmählich gehäuft: Wie auch der Wanderer in der Ebene Ausblick hat nach nur einer Seite hin, und jeder Busch, jedes Haus, durch die Nähe übergrößer vor ihn gestellt, die Stadt verperst. Alles ringsum im Tal über Häuser und Bäume hinweg, erspäht nur der ferne Beobachter auf der Berghöhe.

Unser Schicksal ist unerkannt immer mit uns. Es klopft in unseren Adern, steht auf in unseren Wünschen. Es gehört uns körperhaft an wie unser Auge, unser Mund, unser Haar, Herz und Hirn sind Knotenpunkte der Empfindung, über die das Schicksal aus unbewußtem Gefühl mit Wort und Tat in Wirkung tritt. Und was einmal geschehen ist, läßt sich nicht mehr fortzählen. Jedes kleinste Ereignis, jede zufällige Beziehung wird zu einem Glied der großen Kette: Die das Schicksal zusammenknüpft mit weißen und schwarzen Perlen mahlos und gleichgültig, im rauhen Zwang des Geschehens. Das Schicksal ist allgegenwärtig. Da spielen Kinder im Sand. Sonne strahlt über sie, gesprengt vom Schatt der Alleeblume. Und die Gedanken dieser Kinder sind eingefangen in den schmalen Kreis ihrer jungen, weltunerfahrenen Wünsche. Unwissend aber leben sie alle schon die Eigenart ihres Lebens aus, in den kleinen Handlungen des Spiels, in den Gefühlen, die sie den anderen, Mitspielenden, entgegenbringen: Zärtlichkeit, Reiz, Trost oder Stolz. Das Kind offenbart mit kleinem Gebärden die Seele, Werden und Schicksal des künftigen Menschen. Und wie sie durcheinanderwirren oder zusammenstauern mit Spannung, Reugier und lustigem Eifer, gleich ahnungslos und schußbedürftig, schlummert in ihnen ihr Schicksal, das sie von einander scheidet; das sie einst in die Geborgenheit eines friedlichen Lebens führen oder diesen mit Ruhm erheben, jenen aber zu Not und Schmach verdammen wird.

Die Erlösung.

Und die Fee sprach: Ja, vom finstern bösen Zauber kannst du deine Brüder lösen, Aber, Mügglein, es ist schwer und eigen, Sieben ganze Jahr mußt du schweigen, Sieben Jahre Einsamkeit ertragen, Keinem Ohr von deinem Opfer sagen, Refeln spinnen mit den feinen Händen, Deine ganze Jugend daran spenden, Rein sein in Gedanken wie im Leben, Hartes Garn zu hartem Stoff verweben, Sieben Henden nähren aus dem rauhen Groden Tuche. — Wirst du dich's getrauen? Wenn du reuig wirst, es wär vergeblich. Doch das Mädchen sagte strahlend: „Freilich!“ Ging hinweg aus bunten Menschenlanden In ihr heilig Wort. — Und hat bestanden.

Schneewittchen.

Wie erschrock die Hexe, die böse Frau, Als sie Schneewittchen fand, So schön wie der Tag, wie der sichte Tau, Die Schönste von Land zu Land.

Es war etwas um sie, so wunderbar, Wie das Lied der Vögelchen im Wald. Sie verkaufte ihr den vergifteten Kamm, Doch zuckte ihr böses Herz.

Dieses Knüttel, gewoben aus Blütenrot Und strahlendem Sonnenlicht — — — Ihr sagte der Reiz, sogar im Tod Stirbt die Schönheit Schneewittchens nicht.

Fride Schanz

Der Kampf mit dem Tiger.

Der bengalische Tiger, der „Herr des Dschungels“, ist heute wohl mit das stolzeste und gefährlichste Wild, das einem Jäger vor die Füsse kommen kann. Im Kampf mit diesem gewaltigen Raubtier lernt der Tigerjäger gewisse eigenartige Künste seines Familienlebens kennen, von denen die Allgemeinheit wenig ahnt. Reber

Von Bensheim gen Lindenfels.

Von Karl Wigel.

Da wir im Begriff stehen, das Bensheimer Stadttor hinter uns zu lassen, werdt uns ein Blick nach dem „blauen Turm“, am Ausgang zum Oberhof die nachstehend wiedergegebene Anschrift: „Nach Christi Geburt tausendfünfhundert ein Jahr, uff Dienstag den einfften Juli fürwahr, belagert Landgraf Wilhelm von Hessen diesen Stadt und Forten mit Gewalt, hoch sie ab an allen Orten. Und drei Heerhoge waren ihm vermandt, von Braunschweig und Westenburg sein sie genannt, thäten bald vor der Gegenwelt stehen, darnach am euffsten Tag aus dem Feldt ziehen.“ Diese Worte, die mit unserer heutigen Reichsbeschreibung zum Teil in Widerspruch stehen, geben uns willkommenen Anlaß, kurz die Geschichte dieses hübsch gelegenen, einen schönen Sommerzug abgebenden Kreisstaates zu streifen.

Bensheim mit seinen 7000 Einwohnern zählt mit zu den ältesten Niederlassungen der Bergstraße; schon im Jahre 765 wird seiner als „Binesheim“ Erwähnung getan. Schon früher wurde es dem Kloster Vorich als Eigentum zugehört. Otto der Große verließ 956 diesem Kloster für „villa Binsinsheim“ Marktgerichtsbarkeit. Mit Vorich kam es 1322 an das Erzbistum Mainz. Schon 1301 hatte es das Schauspiel einer längeren Belagerung vor sich zu sehen, als König Albrecht, der mit den rheinischen Kurfürsten in Fehde lag, die Bergstraße mit Krieg überzog. Was damals die unbarmherzigen Flammen übrig ließen, wurde ein Opfer des Vandalismus der Eroberer. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts hatte das Städtchen, das die Straßen der Kriegesfahde zu oft an seinem Velbe erfahren durfte, Stadtrecht. 1504 wurde die damals pfälzische Stadt von Wilhelm II. von Hessen elf Tage lang belagert. Er sollte die Reichsacht vollstrecken, die der Kaiser Maximilian I. über Ruprecht, einem Sohn Philipps von der Pfalz, der das Reich des Kaisers über den rechtmäßigen Erben von Niederbayern, das er in Besitz nehmen wollte, weil ihn sein Schwiegervater zum Erben eingesetzt hatte, nicht anerkennen wollte, verhängt. Wilhelm zog durch den Odenwald, nahm Umstadt und den Uberg ein und wandte sich dann nach Bensheim. Es hatte sich wohl verscharrt und Truppenmacht in seinen Mauern zusammengezogen. Wilhelm's Truppen unternahmen verschiedene Sturmangriffe auf den Ort, doch sie alle wurden abgewiesen. Die zahlreichen Toten begrub man am „Hessenskirchhof“, der gegenüber vom Kadensteiner Hof, am Ausgang nach Auerbach liegt. Um sich für den gefundenen Widerstand zu rächen, zerstörte Wilhelm's Soldaten die Umgegend. Das Kloster Vorich, diese bedeutende Pflanzstätte der Kultur, ging damals in Flammen auf. Der Hesse, der mit den Herzögen von Braunschweig und Westenburg verbündet war, zog nun nach Rheinhessen hinüber. Im 30-jährigen Krieg hatte Bensheim, wie alle die übrigen Orte an der Bergstraße Schwere zu erdulden. 1637 luden die Kroaten den Ort herauf heim, daß nicht ein Ofen, Hof oder Zuber ganz geblieben“. 1644 belagerten die Franzosen die Stadt. Johann v. Werth und v. Merck nahmen sie ein. Eine Frau soll damals den Bayern einen unterirdischen Gang gezeigt haben, der vom Schönenberg durch den Mühlgraben in die Stadt führte. Indem sie ihn benutzte, drangen sie nachher in die Stadt. Noch heute begegnet man in Zeichnung an diese Tatfache der Kedenort: „Der kommt hinten herum, wie die Frau von Bensheim.“ 1648 kam Bensheim durch den Westfälischen Frieden wiederum an Kurmainz, und durch den Frieden von Lunewille 1802 wurde es preussisch.

Nach dieser kurzen Exkursion in die Geschichte der Stadt Bensheim legen wir unseren Weg fort und haben noch kurzum Marsche den Hunsrück erreicht, von wo wir eine günstige Aussicht genießen. Vor uns ziehen sich eine Menge Höhenrücken hin, aus denen sich deutlich Hemaberg, Gieskopf und Eichelbrennenkopf herausheben. Bestenfalls ist der Eichelberg vorgeordnet, einer von den vielen, die es im Odenwald gibt. Der hinterste Höhenrücken nimmt mit der Starenburg seinen Anfang, an die sich der Lindenstein reiht. Durch einen langen Rücken wird er mit dem Heiligenberg verbunden. Die Schannendächer Höhe schließt die Brüste von ihm zu dem Knoden. Zwischen beiden zieht sich das Hambacher Tal hin, das bei Heppenheim ausläuft. Die Höhen ringsum sind mit Eichen- und Buchenwäldern bestanden. Hier und da ragt ein wilder Kirchsbaum hervor.

An Wiesen und Feldern vorbei, wo sich flehige Hände regen, haben wir bald den Eichelbrennenkopf erstiegen.

Am Hintergrund erheben sich Knodener Kopf und Knodener Höhe mit dem schlanke Aussichtsturm. Nach kurzem Wege kommen wir auf einen freien Platz vor Schannendächer, um nun in Knoden nach Dorf Knoden zu gelangen. Wir halten uns nicht auf, sondern legen unsere Fußreise losgeteilt fort. Der Odenwaldklub hat hinter dem Dorfe eine Aussichtswarte aus Eisen errichtet. Nach allen Seiten schweift der Blick, nur nach Süden und Südwesten ist er dem Aue durch die Mauer der Seldebucher Höhe und des Heppheimer Stadtwaldes verwehrt. Es erspäht Reinfircher Höhe, Hinkeloder, Frankenstein, Felsberg mit dem Felsenmeer, Walden, Auerbacher Schloßberg, Stadt und Burgaine Lindenfels, Krähberg und Kagenbüchel. Weiter geht es nach diesem Genuß über Eberbach und Winkel, den Krähberg rechts liegen lassend nach dem hübsch gelegenen Harldorf Schillerbach. Der Weg steigt nun steil bis zu unserem Ziel, Lindenfels. Vier Stunden sind wir nun auf den Beinen, weshalb wir Rast machen. Noch einmal ziehen alle die Bilder, die heute vor uns erstanden, an uns vorüber. Bergessen sind die Mühen der Wanderfahde. Alle Erinnerungen, die sich an diesen Ort knüpfen, werden wachgerufen.

Das Reich der Jugend.

Dier Märchengedichte.

Rottkäppchen im Wald.

Rottkäppchen sollte nicht träumen und säumen. Doch die liebliche Kindergestalt, Die so klein schien unter den walden Bäumen, Die hatte nicht schaud! — — — Der Wald! — Der zeichnete Wege aus Strahlen und Funken. Hier, dort hin, und überall — Und der kleine, richtige Weg war verjunken Im wogenden Blütenhimmel.

Alle Blumen guden mit innigem Loden Dem Kinde ins liebe Gesicht: Rosa Fiedelweiden und bla Bloden, Rahlblöden, Bergfahnenmüch! —

Sie wiegten so zierlich die Häubchen und Krönchen: Komm her, Lieb! Es ist nur ein Schritt! Viel hundert umdängten das kleine Persönchen Mit Blüten und Fischen: „Will mit!“

Möhenbrödel.

Ich denk nichts, als wie schön es war Und daß ich's nicht mehr hab. Ein Bäumlein spricht im dritten Jahr Auf meiner Mutter Grab.

Togaus, tagein geh ich hinaus Mit meinem blauen Schmerz Und gleich mein irden Kräglein aus, Als wär's mein volles Herz.

Ein goldrot Böglein singt so zahn, Als ob's mich trösteln will. Ins Bäumlein schmeigt sich dann mein Gram, Und wird ein dighen still.

Kein Mannheimer, ob gross oder klein

versäume das MARIONETTEN-THEATER im ROSENGARTEN zu besuchen.

Nur noch eine Woche hier.

Vorverkauf täglich von 11-1/2 Uhr im Theater

National-Theater Mannheim.
Samstag, den 22. Januar 1921. Ueber diese

Die Fledermaus

Operette in drei Akten nach Dailly und Halévy
Musik von Johann Strauß. Spielleitung: Karl
Hanz. Musikalische Leitung: Fritz Janda

In den Hauptrollen: 33

Wienstein — Hansberg, Kallalinde — Fr. Lampert-
Gronge, Frank — Böhm, Delia — Fr. Lippe;
Hilke — Eipmann, Hally — Käthe, Lind —
Witz; Heide — Fr. Geyer, Proch — Neumann-Hoddy
Anfang 8 1/2 Uhr. Mittel-Pause. Ende 9 1/2 Uhr

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 22. Januar 1921

Der Biberpelz

Dieses Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann
Spielleitung: Fritz Janda

In den Hauptrollen: 61

Behrhorn — Albert, Krüger — Goger, Meißner —
Bogel, Wiese — Böber, Wolf — Wöber, Frau
Wolf — Fr. Sanden, Knebel — Fr. Goben-
hol, Beantline — Fr. Deschamps, Glöckner —
Köthe, Wulfow — Kestner, Wilsdorf — Heigt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Städtische Konzerte im Rosengarten

Sonntag, 23. Januar 1921, abends 8 Uhr
im Nibelungenaal

Unterhaltungsabend

Mitwirkende: Walpurga Sieber-Dresden,
Lieder zur Laute
Karl Karburg, Pianist,
Verwandlungsdirektor
Franz Lösch, Mannheim,
Rezitationen
Orchesterleitung: Karl Karburg und
Ludwig Becker.

Buntes Programm

Karl Karburg kopiert in Kostüm und
Maske Libere und neuere
Tondichter am Dirigentenpult
Mozart — Beethoven — Schubert — Verdi
Offenbach — Lehar — Sousa u. a.

Gewöhnliche Preise. — Karten 2-5 Mk.
(dazu die Steuer) im Rosengarten u.
Verkehrsverein. Der Vorverkauf beginnt
am Donnerstag.

Kassenstunden im Rosengarten täglich
11-1 und 1 1/2-4 Uhr. Sonntags 11-1,
1 1/2-3 und ab 4 Uhr bis Konzertbeginn.
Kein Wirtschaftsbetrieb. 81

Apollo-Theater

In den vorderen und oberen Räumen
Heute abend 9 Uhr

Wohltätigkeits-Unterhaltungs-Abend mit Tanz

zu Gunsten der ArL Wohlfahrtskassen.

Mitwirkende:

Klormont, Bernardo, Fernard,
Corros, Spielmann, Stürmer, Rawitz,
Klavis, Frau Waritz etc. etc.
Kapelle Hürzer. Kapelle Ruth.
Verlängerte Polizeistunde. 5278

Monte Samstagabend, den 22. Januar 1921

Harmonie, D 2, 6

Klavier-Abend

Paul Wittgenstein, Wien der einarmige Pianist.

Bach, Chopin, Fantasia und Fuge; Bach
Prél. und Fuge; Mendelssohn, Lieder ohne
Worte; Schubert-Liszt, Die Forelle; Schubert
Zichy, Erlkönig; Liszt, Verdi, Rigoletto
Paraphrase; Lanner, Die Schönbrunn.
Karten zu Mark 11.70, 9.10, 6.50, 3.00 inkl.
Steuer im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a
Telephon 7479. 1004

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 23. Januar, nachmitt. 3 Uhr

Konzert

Kapelle Deternens. Leitung: Kapellmeister Beder.

„EXKASINO“

C 3, 10 534

Erstklassige Künstler-Konzerte
Ausgewählte Küche und Weine
Vorname gemüß. Lokalfürten
Sonntags: 5-Uhr-Tea

„Wilder Mann“ N 2.13

Heute und morgen 7765

Der große Operettenschlager
Die weiße Dame.

Sonntag 2 grosse Vorstellungen.

Heute Neu-Eröffnung.

Wein-Restaurant Wolf

B 2, 4 Telephon 2966 B 2, 4

1 Minute vom Nationaltheater, gegenüber der Handelskammer.

Ich eröffne heute in meinem Hause B 2, 4 ein modern
eingereichtes vornehmes

Wein-Restaurant

mit erstklassiger Küche 850

Künstler-Konzert.

Meinen früheren verehrten Gästen und Bekannten, sowie
dem verehrten Publikum halte ich mein Unternehmen
bestens empfohlen.

Frau Charlotte Wolf.

Weinrestaurant Rumpelmayer

0 7, 8

Abendessen:

Krautbrühe / Eintopf
Zanderschneiten à l'Orly / Kartoffeln
Ochsenfleisch garniert
Nachsch. 5248

Sonntag, den 23. Januar 1921

Mittagessen:

Königsuppe
Steinhirt / Hausmeister Art / Kartoffeln
Kalbsbraten / Blumenkohl
Nachsch.

Abendessen:

Ochsenschwanzsuppe
Seesungen gebacken / Remouladentunke
Krautbrühe garniert
Nachsch.
Preis Mk. 25.— sowohl für Mittag- wie
Abendessen.

Im Kabarett:

Heute Elite-Abend

unter geß. Mitwirkung v. Robert Garrison
vom Nationaltheater.

Verstärktes Orchester.

Ab 10 Uhr Tanz.

Sonntag um 4 Uhr Tee mit Vorträgen
8 Uhr Kabarett.

Apollo-Restaurant.

Täglich 8 Uhr abends

Unterhaltungs-Abend.

Vortragseinlagen erster Künstler.

Kapelle Hürzer. 5278

Jugendtheater im Liedertafelsaal.

Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr

Rotkäppchen u. der böse Wolf.

Karten bei B. Henn, U. 1, 4 — Telephon 1660
Sonntags von 11-12 Uhr in der Biederstr. K 2 (104)

Ehem. Kriegsteilnehmer

entlassen vor dem 9. November 1918 ohne Anzag

Am Sonntag, den 23. Januar 1921, vormittags

1/10 Uhr im Gewerkschaftshaus, F 4

Grosse Versammlung

Bei dieser wichtigen Versammlung darf keiner
fehlen. (7733)

Der Gauweiler.

Privat-Tanz-Schule

A. Ritscher

Gr. Unterrichtsparquettsaal Logo

Carl zur Eintracht, L. M. 9, 7299

Beginn eines neuen Kurses Anfang Februar.

Anmeldungen erbeten in meiner Wohnung Kbler-
telerstraße 75. — Gründliche Eilerung sämtlicher
Gesellschaftstänze u. a. One Step, Foxtroit,
Chimmy-Wip usw. — Nur gute Gesellschaftskreise.

Privat-Tanzschule A 2.3

Kursus für nur moderne Tänze

beginnt in den nächsten Tagen

975 Otto Metzler, Lehrer mod. Tänze

Briefmarken!

Aus aufgedruckte Sammlung erstkl. Marken abzu-
geben U. a. Bayern Ziffern 1 u. 2 Ausg. in 20-
Stücken ungeb. etc. 8165

Interessenten, nur seriöse Sammler, wollen
Adresse angeben unt. N. N. K. 218 an A. A.

Mannstein & Vogler, Mannheim.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Täglich 2 Ausgaben
Gr. 1/2 Preis
Gr. 1/2 An. eigentl.

Die bedeutendste Tageszeitung Württembergs

Institut für Augen-Diagnose, Homöopathie, Naturheilkunde

Spezialität: 8276

Innere chronische Krankheiten

Neckarstadt

Schlimperstrasse 7, part. Meßplatz

Sprechstunden vorerst jeden Montag

von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags

Es lohnt sich unbedingt

beim Einkauf von

Möbeln

mein grosses Lager zu besichtigen.

Bei geringen Sposen kann ich riesige
Vorteile bieten — Auf Wunsch erleich-
terte Zahlungsbedingungen. — Nach Aus-
wärts franko Lieferung. 8289

Louis Hanf, Teleph. 187.

Schwetzingen, Manheimerstr. 14

Empfehlung!

Die Ausführung sämtlicher

sanitären Installations-

sowie Spengler-Arbeiten

an Neu- und Umbauten werden

übernommen. Reparaturen wer-

den jaggemäß zu angemessenen

Preisen prompt ausgeführt. 8367

Karl Zimmermann

Gottl. Egner Nachflg.

H 4, 22. Telephon 1794.

Menzel's Waschpulver

Max Menzel, Mannheim

Weickel's Inventur-Ausverkauf

bieter neue außerordentliche Vorteile

Stannend billig! Enorm billig!

Feinste Geschirre

Ragoutnapfe nur Mk 4 95

Eierpfannen 16 95 10 95 7 50

Auflaufform 20 95 17 95 14 95

Fischplatte . . . 33 95 31 95

Moccamaschine . . . 17 95

Elegante Moccataste nur 6 95

Zuckerschälchen . . . 85 Pf.

Salzstreuer 1 75

Kindermilchbecher 3 95 2 50

Butterdose (Payence) . . . 5 95

ia. Porzellanteller . . . 5 95

Porzellantasse dann . . . 4 95

Schöne Glasteller . . . 3 75

Küchen-Magazin Weickel

C 1, 3 Brittenstraße gegenüber dem Kaufhaus C 1, 3

1036

Klub der Damenfriseur u. Friseurin

Fachartig des Arbeitnehmer-Verbandes Mannheim.

Sonntag, 23. Januar 1921 in den Gold- und
Silberbüden des Apollotheaters 7278

Grosses Nationales Preisfrisiaren

um den Großen Preis von Mannheim (2100 M.)

verbunden mit Schlussfrisiaren der Fachschule.

Ausstellung von Haararbeiten, Bürsten und gewerblicher Gegenstände.

Konzert. — Tombola. — Großer Festball.

Beginn 4 Uhr nachmittags. Karten an der Kasse.

Künstler-Konzert

Storz Weinstuben, G 7, 31

Achtung Nur 2 Tage

Verkaufen Sie Ihre alten auch zerbroch.

Zahngelisse.

Zahne für jeden verwendbaren Zahn
bis Mk. 7.—, für ganze Gebisse je
nach Ausführung bis Mk. 240.—
Ankauf nur Montag, den 23. und
Dienstag, den 25. Jan. 1921
von 10 1/2 Uhr in Mannheim im
Hotel Falstaff, O 3, 8, Zimm. 11

Eleg. Anzüge u. Paletots

aus guten Stoffen, vorzüglich und nach Maß kaufen

Sie billig unter Ladungspreis bei

H. Großhut, Herrenschneider G 7, 22, II

(Haltestelle Linie 1, 2 und 6).

Neuverzinkung-

Waschwannen Fußbadewannen

u. Eimern empfiehlt

Carl Renninger

Verzinkerei

Industriestrasse 43 Telef. 1196

Schuhwaren

aller Art kaufen Sie 1026

zu Fabrikpreisen.

Schuhfabrik Neudeck, S 5, 3

Verloren.

auf dem Wege Bahnhof bis Tennis-

platz verloren. Abzugeben gegen

hohe Belohnung auf dem

Polizei-Fundbüro, Bezirksamt.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Platin-Armband

1532

auf dem Wege Bahnhof bis Tennis-

platz verloren. Abzugeben gegen

hohe Belohnung auf dem

Polizei-Fundbüro, Bezirksamt.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Wer übernimmt das Waschen

meiner Bett- und Bett-
wäsche. Angebote unter

A. V. 22 an die Ge-
schäftsstelle. 8377

Entlaufen

unger weiblicher 751

Schnauzer

grau mit gelb. Wieber-
bringer erbt in Belohnung

Schott, Q 7, 14.

Junge Wolfshündin

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

1532

Offene Stellen
Offert-Briefe
Die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einleger von Angeboten

Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 5390

Die Geschäftsstelle
d. Mannh. General-Anzeiger

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
3 Büchsenmacher für Bier und außerdem 2 Büchsenmacherinnen, gute Köchinnen, 1 Kaffeehaus für feine Küche, 2 Köchinnen, 1 Kaffeehaus für gutes Hotel mit Zeugnisse, 1 Weibschneider (Kostümbildner), 1 Mädchen als Stütze der Buchhalterin mit Zeugnissen, 3 Mädchen, welche etwas Kochen können, 5 Hausmädchen, 14 Köchinnen, 4 Dienstmädchen für Weinstuben (nur hier anständig).
Melungen beim Bildl. Arbeitsamt, N 6, 3.

2 tüchtige Reisende
aus der Nahrungsmittelbranche für Stadt- und Landkundschaft sofort gesucht. 1000
Angebote mit Angabe seither. Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten unter P. Y. 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Unterstützung des Betriebsleiters unserer
Asbestfabrik
suchen wir zum baldmöglichsten Eintritt einen jungen 906

Techniker
bei einer Spinnerei-Fabrik mit Erfolg abgewandt hat und auch einige Gewandtheit im technischen Zeichnen besitzt. Herren, die obigen Anforderungen entsprechen, belieben ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabrik A. G.

Reisender
mit reichen organisatorischen Erfahrungen und erstklassigem Verkaufstalent in 908
Lebensstellung
erfolgt. Die Stellung ist durchaus selbständig und bietet große
Verdienstmöglichkeiten.
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, Bild usw. unter P. P. 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht
bilanzsicher. Kaufmann
zum Jahresabschluss der Geschäftsbücher einer Fabrik Nähe Mannheim. Angebote unter A. X. 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5279

Gesucht wird zum baldigen Eintritt
jüngerer fleißiger Kaufmann
für die Buchhaltung. Angebote unter O. Y. 174 an die Geschäftsstelle. 920

Jünger. Herr
evntl. auch Fräulein
mit guter Handschrift und leichter Auffassungsgabe für leichtere Büroarbeiten zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Q. D. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3050

Hohes Einkommen
Mietet sich durch Übernahme einer gesch. neuen Erfindung. Erl. ca. M. 1000.— bis 5000.— bar. Näheres erfahren ernstliche Interessenten am Samstag und Sonntag, den 22. und 23. ds. Mts. von 10—12 und 2—4 Uhr bei Kupp, H 5, 12 Zimmer 1. 7301

Größere chemische Fabrik sucht
jüngeren Kaufmann
mit guter Schulbildung, vorzuziehen für statistische u. rechnungsmäßige Arbeiten. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter H. H. 307 an Rudolf Mosse, Mannheim. 614

1. Buchhalter
bilanzsicher, verheiratet
per sofort gesucht.
Angebote unter Befügung von Zeugnisabschriften und eines Curriculum vitae unter O. H. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 858

Hiesiges angesehenes Nähmaschinen-geschäft sucht zur
Befriedigung der Kundschaft und für leichtere Kontorarbeiten gut empfohlenes intelligentes
Fräulein
zum möglichst sofortigen Antritt. 1044
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter Q. C. 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 tüchtige Werkzeugmacher
für Schnitt- und Zieh-Werkzeuge
gesucht. 814
Es wollen sich nur solche Leute melden, die nachweislich längere Zeit selbstständig auf derartige Werkzeuge gearbeitet haben
Stotz G. m. b. H.
Abteilung der Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Mannheim-Neckarau

Tüchtige Stenotypistinnen
(keine Anfängerinnen), zum mögl. sofortigen Eintritt gesucht. 8340
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbet. unt. Kenn.-No. 517 an
Brown, Boveri & Cie.
Aktien-Gesellschaft,
Mannheim-Käfertal.

Perfekte Stenotypisten
für Kohlen- und Holzhandlung
sofort gesucht. 884
Angebote unter O. Q. 160 an die Geschäftsstelle.

Flotte Stenotypistin
gesucht evtl. Anfängerin
Schriftliche Angebote an Ernst Klein,
Windeckstraße 26. 1042

Wir suchen für unsere verschiedenen Betriebsabteilungen
perfekte Stenotypistinnen
Rheinische Versicherungs-Gesellschaft.

Dekorateur
Gesucht wird zum baldigen Eintritt
jüngerer gewandter Dekorateur
für die Buchhaltung. Angebote unter O. Y. 174 an die Geschäftsstelle. 920

Haushälter(innen)
für neuen patentierten
Haushaltungs-Massen-Artikel
bei hohem Verdienst sofort gesucht. 7306
Zu melden tags 11—12 und 4—5 Uhr im Geschäftsbüro zum „Dahler“ 12, 7
Gesucht für sofort ein jüngerer, ehrlicher, fleißiger
Ausländer.
E. Tenn. D. 2. 1.

Tücht. Stenotypistin
mit doppelt. Ausbildung
per sofort gesucht. 8283
2186 an der Geschäftsstelle.

Mädchen
Ein braves, ehrliches
Mädchen
per sofort gesucht. 8266
Gartenstraße 20.

Dienstmädchen
per sofort gesucht. 8266
Gartenstraße 20.

Alleinmädchen
für Buchhalterin mit
Zeugnissen. 8284
Hörselstr. 9, 3 Tr.
Süde für sofort ein
flüchtiges 733
Küchen- und Hausmädchen
bei gutem Lohn.
Dasselbe kann bei der Arbeit auch das Kochen erlernen.
E. Metz
B. & S. Kornblume.*

Tücht. Kinderfräul.
zu zwei Kindern (4½ J. und 9 M.) auf 1. ab 15. Februar. 7326
gesucht.
Frau Karl Rau
N 7, 8 III.

Mädchen
gerade gegen hoh. Lohn,
weld. bürg. tadell. kann.
Friedrichsplatz Nr. 10
Frau S. 7349

Mädchen
zuverlässiges flüchtiges
Mädchen
welches Kochen kann, für
den Haushalt per 1. Februar
per sofort gesucht. 7338
Frau Maria Schneider
D 1, 13.

Besseres flüchtiges Mädchen
für kleinen Haushalt per
1. Februar oder später
per sofort gesucht. 7330
Oberer Bühlengast 9.

Kinderfräulein
zu einem 12-jährigen Knaben
tagelohn gesucht. Etwas
Hausarbeit ist mitzu-
übernehmen. 733
Zeugnisse mitbringen.
Kortzen L. D. 11,
2. Etage, zwischen 1—3
Uhr nachmittags.

Mädchen
das etwas Kochen und
nähen kann zu H. Haus-
haltung (2 Personen) ganz
oder auch tagsüber ge-
sucht. Nachfragen Heymann,
Beethovenstr. 11, St. 7335

Tüchtiges Alleinmädchen
auf 1. Febr. ge-
sucht. O. 7, 11, III St.

Gebildet. Fräulein
für die Nachmittagsstunden
zu schüler. Knaben ge-
sucht. Vorzugl. jährl. 3—4
Uhr. 7277
Kohler, Rheinstr. 3, III St.

Ordentliches Alleinmädchen
in klein. Haushalt auf 1.
Februar od. später ge-
sucht. Kochen nicht un-
bedingt nötig. 7174
Klostergartenstraße 12
3 Treppen
gegenüber Hofgarten.

Köchin.
Frau Dr. Mayer
P. 7, 16. 640

Tüchtiges Mädchen
auf 1. Februar in kleinen
Haushalt (2 Personen)
gerade. Hoher Lohn u.
gute Behandlung.
Vorstellungen von 9 bis
11 und von 3 bis 7 Uhr
(Sonntag nur Vormitt.)
H. H. Wogelstr. 11
1 Tr. 7283

Alleinmädchen
das gut bürgersch. Kochen
kann, in Geschäftshaus-
halt zu einzelner
Dame gesucht. 735
Laudner
Friedrichsplatz 3, I.

Kochen lernen
kann sich Mädchen gegen
geringe Arbeitslohnung
Wolke, Reihenaue
C. 1, 10 8302

Stellen-Gesuche
Tüchtiger 8337
Zuschneider
in allem durchaus gut
vertr. auch Stellung in
ein. guten Weberei od.
in einem gr. Konfektions-
haus. Angeb. erbeten an
Büchsenmacher A. W.
Simmengasse, 13 pt. II.

Zuverlässiger Mann
verh., 31. J., auf faulm. Büro tätig, mit fast allen
verwandten Arbeiten vertraut, besonders Ber-
kehr, Bahn-Korrespondenz, und Brief-Kontrollen,
mit besten Empfehlungen; (auch voll) Stellung
irgend woher; Act. h. beidgl. Antrags. 7281
Aufschriften unter C. J. 10 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Vertrauensposten
für Magazin oder Lager und zuver-
lässiger Mann mit anständiger Gesinnung,
der weniger auf hohen Lohn als auf dauernde
Stellung steht. Kanton kann auf Verlangen
gestellt werden. Gest. Aufschreiben erbeten unter
C. A. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7269

Gewandte tüchtige Verkäuferin
in Papier- u. Schreib- und Bürubeh., August-
Bedemarsen sucht Stellung in Mannheim-Umge-
gend. Eintritt sofort.
Angebote unter Z. B. 28 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 8262

Maschinentechniker
23 Jahre alt 2 Jahre
praktisch gearbeitet, leichte
Beitragung Betriebsbedin-
gungen, sucht sof. od. später
entsprechende Stellung
als Techniker od. Zeichner
mit auch anderweitige
Beitragung. 8251
Gest. Angeb. u. V. K. 11
an die Geschäftsstelle

Besseres Fräulein
21 Jahre, sucht Stellung
in kleine Konditorei
oder an ähnl. Zeugn.
nisse vorhanden. Ange-
bote unter B. X. 99 an
die Geschäftsstelle. 7260

Verkäufe
Hausverkauf.
Wohnhaus, neu
hergerichtet, mit hinterb.
Stellung und Garage.
Angebote unter B. V. 97
an die Geschäftsstelle. 7258

Haus
mit eventl. frei werd. 3
Jm. Wohnung, III. 38000
leichte Haus m. II. Boden
II. 35000, Haus m. Wert-
halt od. zu Autogarage
verwendb. zu verf. 7267
Döhler, Westplatz 8.

Gr. Café
normale eingericht. mit
guten Konditoren in gr.
Industrie- und Bahnhofs-
nähe, sehr zu ver-
kaufen. Beste Erlöse,
Eingabl. ca. 150,000 M.
Näheres durch 440
J. Friedr. Blochlein,
Christoph-Platz 19.

Halle
10-15 m groß, 3,20 m
hoch, Bodent. ausgem.,
oder verholzt, Dachpapp-
deck, od. Lager oder
fertig aufgestellt zu ver-
kaufen. 8281
Tel. 4884.

Billige Möbel
Kompl. Küchen, Kleider-
schränke, Schreibtische,
Bettstätten, Divans, Betten
und andere Einzeilmöbel
verkauft. 623
Gottlieb, Q. 6, 10.

Schöne Schlafzimmer,
Spiegelzimmer u. Röhren-
stuhl pol. Schränk., Be-
leuchtung, Nachtschrank,
Schreibtische, Bettstätten,
Divan u. Gattenslangue
preiswert zu verkaufen.
Möbelhaus 5120
Dietrich, E. 3, 11

Schreibtisch
mit Metallfüße, 1 Bü-
cherregal, 1 Bücherständer,
1 Tisch, 4 Regal-
regale, 1 eiserne Bett
mit Matratze, 1 Waschtisch,
1 Nachtschrank, 1 klein
Tisch sowie neuer Damen-
mantel billig zu verf.
7300 Q. 5, I., 4. St.

Schlafzimmer
m. schön. 2-tür. Spiegel-
schrank preisw. zu verf.
Angartenstr. 64 II. St. 7

Großes Bild
Flur-Garderobe
Reiseledertasche
1 Armband
zu verkaufen. 7300
II. 4, 5, part. 10.

Anike Biedermeier-Schreibkommode,
mit neu erhalten, preis-
wert zu verkaufen. 7286
Näheres Thomas, M. 4, 1.

1 Rolle
40 Zentner Ingotraff u.
wohl Geschirre zu
verkaufen. 7286
Näheres Thomas, M. 4, 1.

Fast neu:
Kleider 13,45 und
180-3 mit, vertrieb.
Premier, 2 Kriegerkassen,
60x155 mit, 2 gr. Schau-
fenster-Kabine, 1 mod.
Bade-Türe m. gr. Kri-
stall-Glas, 1 Tisch,
Schmoll, 1 Fensterbank,
1 Eisenkiste, 17x180,
Lohn-Plättchen, 1 Gastst.
zu verkaufen. 7273
Reichardt, 23, I. Tr. II.

Fernrohr
50 mm Ø gegen Hoch-
gebet zu verf. 7302
Angebote u. C. U. 21
an die Geschäftsstelle.

Wirtschafts-Büfett
Schrank verf. Tisch u.
Stühle hat abzugeben.
Max Reichardt & Co.,
Weißer Garten 6
Tel.-Nr. 6047 731

Auto-Verkauf!
Dixi Landulet
8/21 PS (Sechsfacher) gut
in Stand, lahrbereit, mit
guter Bereifung, billig zu
verkaufen. 667
Hartmann, Mannheim
Karl-Ludwigstraße 28/30,
Näheres Vorort.

Röhrenschicht, neu, 850
und 1350 M., Schiffs-
1900 M., Dimeu, Schiffs-
1900 M., neu, 300, Sofa,
von 180 M., Kommode,
Schlafkommode, Verf. u.
Bett, Kinderbett,
Bettst. und Holz 250,
1- und 2-tür. Schrank,
Küchenschrank, Röhren-
schicht, neu, Klappstühle
billig zu verf. 703
Klinger, S. 2, 6. Hof

1 guterhaltene Piano
mit prachtvollem Ton
preiswert zu verfaul. 728
Röh. in der Geschäftsstelle.

Stehender Gnom-Motor
5-10 PS., betriebs-
fähig, preiswert zu
verkaufen. 607
Waller
Köfelerstraße Nr. 65.

350jährige Bibel
reich illust., gut erhalt.,
mit Rüstung, verfaul. 67
Götting, Köfelerstraße 67,
Kuppl. 5-6 Uhr. 7315

Frack
mit Welle, Größe 1,65,
leht gut erhalt., preisw.
zu verkaufen. 7280
C. 1, 7, IV., Bluff.

Neuer Maßanzug
billig zu verfaul. 7296
Friedrichsplatz 52 p.

Wollstoff-Kleid
Dunkelbraunes neues
Wollstoff-Kleid
mit Figur zu verf. 729
Kuppl. zwischen 12 u.
2 Uhr C. 7, 13, I. Tr.

Verkauf:
Ein neuer
Frack-Anzug
1 Gebrodanzung, 1 ge-
tragener Jacketanzug, ein
getragen. Soffanzug,
1 Frack und Welle, ein
Balletot für große kurze
Figur preiswert zu ver-
kaufen. 8200
Röh. O. 4, 14, III St.

**Juchthadia (Redp-
lancher) ebenlo jünger von**
13 Wochen zu verf. von
4-5½ Uhr nachm. 8225
Domstr. 46/47 II. Keller

Ein Foxterrier
zu verkaufen. 8269
J. S. 10, III St.

Schnauzer
Neustheim
Dörfstraße 8 part. I-
Leghühner
müder abzugeben. 7241
Berle, Neckarau, Rat-
schelbergstraße 7, 2. Etage.

Inventur-Ausverkauf

Als letztes Angebot unseres Inventur-Ausverkaufs veranstalten wir in den

Abteilungen: Teppiche, Gardinen, Betten

einen grossen Verkauf.

WO Ausstattungs- CHE

Wir haben Preisermäßigungen bis zu 50 Prozent vorgenommen, sodaß wir

eine hervorragende Kaufgelegenheit

bieten.

Wir empfehlen insbesondere Brautleuten, Pensionen, Hotels und Wiederverkäufern diese ausserordentlich günstige Gelegenheit wahrzunehmen

Möbelstoffe in verschied. Arten, ca. 130 cm br. Mr. 185.-, 86.-	65.-
Diwandecken waschbar, schöne mod. Muster	225.-
Diwandecken Gobel- und Fenstlegeteile	295.-
Engl. Tüll-Gardinen doppeltbreit	1975
Spannstoffe erstklassige Qualitäten	18.-
Scheibengardinen englisch Tüll	750
Madras hell und dunkelblau, 130 cm breit	68.-
Tüll- und Spachtelborden weiss und crème	475
Ein Posten Kunstler-Druck-Gardinen 2 Flügel, 1 Querbehang, sehr schöne Muster	175.-

Kinderbetten	325.-, 278.-, 235.-, 165.-
Bettstellen für Erwachsene	490.-, 395.-, 325.-, 260.-, 145.-
Patentfrühe mit Gegendruckfederung für Holzbetten	125.-

Teppiche klein gemustert	ca. 250/300	170/240	150/200	86.- 3750 58.- 26.-
Jacquard-Teppiche gute Muster	300/300	170/240	150/200	195.- 145.- 94.-
Bettvorlagen mit Franse, bedruckt			Stück 7,90	590
Bettvorlagen Boucléartig mit Franse			Stück	950
Bettvorlagen Pliz und Jacquard, gute Muster			Stück	1950
Restbestände in Bouclé-Teppichen			Stück 16,90, 11,75, 4,90	295.-
Bettvorlagen Plüsch			Stück 8,90, 7,90	50.-
Läuferstoffe Bouclé und Moiré, zweiseitig			Mr	1450
Läuferstoffe Bouclé, einseitig und gemustert			Mr	34.-
Wäschvorlagen schöne Muster			Stück 3,90	295

Restbestände in Plüsch-Teppichen in Qualitäten, Perse Muster zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.	
Ein Posten Matratzen 3-teilig mit Keil	110.-
Matratzenschoner gepolstert	52.-
Schlafdecken	Stück 65.- 48.- 32.-
Wollene Jacquard-Schlafdecken	Stück 95.-

Stores Erstklassig und engl. Tüll mit Volant	125.-, 85.-	69.-
Stores elegante Ausführung, verschiedene Stoffarten	375.-, 275.-, 185.-	175.-
Stores und Gardinen Handarbeit, teils bis zur Hälfte des früheren Preises ermässigt		
Kunstler-Gardinen engl. Tüll 2 Flügel, 1 Querbehang	195.-, 150.-	95.-
Kunstler-Gardinen 3 Flügel, 1 Querbeh., in verschiedenen Stoffarten und besonderer Ausführung	375.-, 295.-	245.-
Madras-Garnitur schwarz	350.-, 245.-	175.-
Sonnen-Store Bügel mit Spindelarbeit, 70/200		125.-
Einzelne Garnituren und Stores ganz bedeutend unter Preis		
Ein Posten Galerie-Borden für Querbeänge und Übergardinen	Meter 4,75	1.95

Bettfedern	Graue Federn	Pfund 30.50 u. 16.-
	Halbwisse Federn	Pfund 38.-
	Weisse Federn	Pfund 65.-, 50.-
	Weiss, rein, Gänsefeder	Pfund 75.-

Porzellan-Garnitur komplett vermessingt **32.50**, Rein Messing **54.40**, Holzporzellan **28.-**, **Hohlstangen** 100 cm 1.50, 150 cm 1.65, 120 cm u. s. fort 1.90
Zugelrichtungen komplett und verstellbar mit 1 Stange **3.75**, mit 2 Stangen **4.75** für Zuggardinen

Kissenbezüge 80x80 cm, gut Reinforce, feston	St. 29⁵⁰
Kissenbezüge 80x80 cm, Croton m. Bild-Eins.	St. 36⁵⁰
Bettbezüge 150x180 cm, Madapolame m. Feston	St. 145.-
Bettfächer 150x225 cm	St. 75.-
Oberbettfächer 150x250 cm mit Feston	St. 135.-
Wäschestoffe bewährte Fabrikate	Mr. 18.00, 12.50, 9⁰⁰
Servietten 80x60 cm, Halbleinen Jacquardmuster	St. 11⁵⁰
Handtuchstoffe	Mr. 18.50, 12.50, 7⁰⁰
Frotter-Handtücher	Stück 11⁰⁰
Frotter-Badetücher 80x80 cm	Stück 29⁵⁰

HIRSCHLAND MANNHEIM AN DEN PLANKEN

E 2, 11 **ERSTES MANNHEIMER DELIKATESSEN-SPEZIAL-HAUS** **Tel. 6795**
O. Schoenfeld, Traiteur
Frühstücksstube - Feinste Stadtküche
Übernahme und Lieferung von Fest- und Gesellschaftessen.
Kalter ganzer Büfettis sowie zahlreicher einzelner Platten auch nach auswärts.
Spezialität: Fabrikation sämtlicher feinen Mayonnaisen und Salate, Kummer, Langoustin-Krabben, Austern, Malosol-C. v. r., Gänseleber-Pasteten, -Krusten, Parfaits, Welsh rarebits, Feinste präpar. Eurgunder Schrecken, Suppen-Pastetchen, Feine Fleisch- und Wurstwaren, Roher und gekochter Schinken, Wild, Geflügel, See- u. Flussfische.
Prima Weine offen und in Flaschen - Liköre - Kirschwasser

Pianos Flügel
hervorragend schön im Ton u. in bekannt gediegener Ausführung zu sehr mässigen Preisen.
Reiche Auswahl
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4. Str.

Herrenfilzhüte
werden wie neu, genau gelüftet, modernisiert - Gegüllet 1875. - Dreigeüllet 1902. - Fabrik - Zweigstelle: R 6, 19 u. C 2, 19 & 108
Kopplerstrasse 33
Laurentiusstrasse 28.

Inventur-Ausverkauf
vom 22.-31. Januar
Grössere Posten
Teppiche, Läufer, Vorlagen
Verbindungsstücke, Diwandecken
erstklassige deutsche Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Tapeten-Reste
besonders preiswert.
H. Engelhard Nachf., E 1, 1

Kassenschränke
erste Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
S. Gutmann
D 5, 4 Büroeinrichtungen Tel. 2143

Hartholz
buchen und eichen, gefügt und grab gepolten.
Altes Tannenholz
fein gepolten zum Anfeuern
teil Haus von 10 Zentner an
Ant. Effler, Neckarau, Maxstrasse 19
Telephon 3203 u. 4834.

Dachreparaturen
sowie Strassenbau-, Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Glaser- und Malerarbeiten jeder Art werden billigst u. termingemäss ausgeführt von der
Gemeinnützigen Bauarbeitergenossenschaft
„Selbsthilfe“ m. b. H.
Telephon 4287 MANNHEIM (548) F 4, 9.

Pianos in Kauf u. Miete
Nr. 524
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.
Nähmaschinen repariert Kunden- L. 2, 3, Tel. 3473. 632

Im neuen Deutschland
„Die alte Qualität - Marke Heimat“
(echt nur mit der Flagge)
erhalten Sie, wenn Sie Ihren Bedarf nur in denjenigen Geschäften decken, die die altbewährten erstklassigen
„Oscherslebener“ Wurst- und Fleischwarenfabrikate der Firma A. L. Eder, Wurstfabrik, Oschersleben (Bode) vertreiben.
General-Vertreter:
E. Walkhoff, Mannheim, Rheinvillestr. 5.
Telephon Nr. 796.